

Deutsche Zeitung

Rio de Janeiro

Tageblatt

Abonnementspreis: 20\$000 jährlich

Preis der achtgespaltenen Petitzeile 200 Reis

Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“

Schriftleiter Dr. Clemens Brandenburger :: Druck und Verlag von Rudolf Troppmair

Gedruckt auf einer Augsburger Schnellpresse

Redaktion und Expedition: Rua dos Ourives 91, I. Stock, Ecke der Rua S. Pedro — Caixa do Correio 302

No. 80, XVI. Jahrg.

Dienstag, den 8. April 1913

XVI. Jahrg., No. 80

Die Luftflotte der europäischen Grossmächte.

Von Richard Gädke.

So großartig die Erfindung der Luftschiffahrt und die der Flugzeuge auch ist, wir dürfen uns darüber keinen Täuschungen hingeben, daß sie zwar einen Triumph des menschlichen Geistes und des menschlichen Wagenmutes darstellen, aber für die Fortschritte der Gesittung, des Verkehrs, des Handels vorläufig so gut wie gar keine Bedeutung beanspruchen dürfen. Das gilt selbst für die Lenkluftschiffe, in denen für teures Geld einige gutbemittelte Personen Spazierfahrten in der Luft machen können. Auch durch sie werden unsere friedlichen Verkehrsmittel nicht bereichert, denn sie können bei ihrer geringen Tragfähigkeit einen Vergleich mit Eisenbahn und Dampfschiffahrt nicht vertragen. Auch als Briefbeförderungsmittel kommen sie vorläufig nicht in Betracht, es sei denn eines gelegentlichen Scherzes halber.

Das ist so richtig, daß die ganze Industrie der Luftkruzer und Flugzeuge überhaupt nicht bestehen könnte, wenn sie nicht durch die Bestellungen der Militärverwaltungen unaufhörlich in Nahrung gesetzt würde. Bisher hat diese vielleicht gewaltigste Erfindung nur die Zahl der Kampfwerkzeuge und der Zerstörungsmittel für den Krieg um einen neuen Schrecken vermehrt. Ich halte es für ganz verkehrt, darüber zu klagen und den Luftkrieg wegen seiner angeblich dem menschlichen Empfinden hohnsprechenden Grausamkeit verboten zu wollen. Die letztere Behauptung, so oft sie auch vorgebracht wird, ist nicht einmal richtig. Der Unterwasserkrieg mit Minen und Tauchbooten ist weit heimtückischer und mörderischer, aber gleichwohl nicht verboten. Aber der Seekrieg überhaupt, der Kampf von Schiff zu Schiff, überbietet an Schrecken und an Zerstörungswut alles, was bisher im Luftkrieg zu erwarten ist; und die Granate, die gleichfalls aus Himmelshöhen herabkommt, von denen die meisten keine Ahnung haben, ist eines der schlimmsten Mordwerkzeuge, obwohl sie schon längst im Gebrauch aller Heere ist und bekanntlich eines der wirksamsten „Kulturmittel“ den „Wilden“ gegenüber bildet.

Man soll den Krieg überhaupt bekämpfen; solange er aber unvermeidlich ist, wird man jede neue Erfindung, die sich dazu eignet, auch immer wieder in den Dienst des Zerstörungsgedankens stellen und stellen müssen. Eine Bereicherung und Vervollkommnung der Kriegsmittel aber bietet die Luftschiffahrt unzweifelhaft.

Es ist daher kein Wunder, daß die beiden Rivalen, die dem Militarismus am unrettbarsten verfallen sind, auch die tonangebenden Führer auf dem Gebiete der Luftschiffahrt sind und die größten Summen dafür ausgeben. In den Budgets allein prägt sich gerade bei ihnen die Gesamtsumme der Ausgaben bei weitem nicht aus. In Frankreich wie in Deutschland tut privater Eifer ein übriges; bei uns aber hat man in diesem Wettbewerb die Spitze gewonnen, wie der Erfolg der letzten Subskription zugunsten des Flugwesens bewiesen hat; sie hat bekanntlich einen Betrag von 7,2 Millionen Mark ergeben.

Organisatorisch indessen steht gegenwärtig vielleicht noch Frankreich an der Spitze, das unter einem besonderen Generalinspektor zurzeit sieben Luftschifferkompagnien und zehn Luftschiffersektionen besitzt, die in drei Gruppen zu Versailles, Reims und Lyon verteilt sind. Von diesen Kompagnien sind vier für die Luftschiffahrt und drei für das Flugwesen bestimmt. Der Hauptteil ist gegen die Ostgrenze und im Gouvernement Paris zu suchen, wo sich auch die erforderliche Zahl von Werkstätten und Depots befinden. Die Festungen an der Ostgrenze sind sämtlich mit den neuen Waffen ausgestattet. Bekanntlich hat Frankreich lange Zeit den Hauptwert auf das Kriegswesen gelegt und hier glän-

zende Triumphe errungen; hat auch die Flugzeuge mit Erfolg zum Waffengebrauche und zum Bombenwerfen ausgebildet. Sein Motorenbau ist mustergültig. Beiläufig gesagt, hat England ihm im Fliegerwesen nachgeeifert und steht hierin vielleicht noch etwas über den bisherigen deutschen Leistungen. Neuerdings aber hat man in Frankreich eingeschaut, daß die Luftkruzer nach Zeppelin und Schütte-Lanz dennoch einen großen Vorsprung Deutschlands darstellen; es sucht jetzt auch auf den Bau schnellerer und größerer und sicherer Luftschiffe mehr Nachdruck zu legen. Doch wird es einige Zeit dauern, bis es uns auf diesem Gebiete, auf dem unsere Stärke beruht, erreicht.

Frankreich beabsichtigt, 27 Flugzeuggeschwader für die Feldarmee aufzustellen, jedes Geschwader für vier Flugzeuge. Von diesen dienen zwei zur Reserve. Das ergibt also eine Zahl von 324 Maschinen, die Ende 1912 vorhanden sein sollten. Gegen Ende 1913 wollte man außerdem 20 Lenkluftschiffe besitzen, hat sie aber noch nicht. Gegenwärtig sind vier große Luftkruzer von 17.000 Kubikmetern Inhalt, 1000 Pferdekräften und 70 Kilometer Stunden-Geschwindigkeit im Bau begriffen. Hierfür sind in das Budget 1913 fünf Millionen Franken eingestellt. Außerdem aber sollten noch 5 Flieger-Sektionen für Landfestungen, 6 für die Küstenbewachung und 10 für die zehn Reiterdivisionen vorhanden sein. Endlich hat man auch mit dem Bau von Flugdrachen begonnen.

Deutschland besitzt zurzeit 3 Luftschifferbataillone zu zwei Kompagnien, also 6 Kompagnien, 1 Fliegertruppe und 1 Luftschifferkompagnie in Bayern. Die Verwendung für den Kriegsfall ist nicht bekannt; doch darf man annehmen, daß jede Armee mit einer beträchtlichen Anzahl von Flugmaschinen ausgerüstet sein wird. Die Zahl der gegenwärtig in unserem Besitz befindlichen Flugzeuge verschiedener Systeme ist nicht anzugeben. An Luftkruzern sind wir den Franzosen erheblich voraus; schon im Sommer vergangenen Jahres besaß die Heeresverwaltung acht vollkommen brauchbare, während damals Frankreich nur vier brauchbare, aber gegen die unsrigen minderwertigen Luftschiffe hatte. Seitdem hat sich unsere Zahl vermehrt. Mit dem „L. Z. 15“ und dem neulich havarierten Schütte-Lanz werden es 12 sein, dazu kommt das im Besitz der Marine befindliche große Luftschiff und für den Kriegszweck auch die im Privatbesitz befindlichen. Mit ihnen sind gegenwärtig 24 Luftschiffe vorhanden. Eine Notiz in der „Flight“ aber führt als Gesamtzahl, freilich einschließlich der im Bau begriffenen und der projektierten, für Deutschland sogar 35 und für Frankreich 23 an.

Nach Deutschland und Frankreich hat sich als Dritter im Bunde England mit großem Eifer der Weiterentwicklung des Militärluftschifferwesens gewidmet. Man hat im Laufe des vergangenen Jahres dort eine Organisation geschaffen, die ein Fliegerhauptquartier, sieben Flugzeuggeschwader für die Feldarmee zu je 12 Maschinen, ein Luftschiffgeschwader zu 2 Luftschiffen und ein Drachengeschwader zu 2 Flugdrachen, sowie transportable Werkstätten und Depots umfaßt. Im Sommer 1912 hat die englische Heeresverwaltung (mit der Flotte gemeinschaftlich) sechs Luftschiffe und erst 20 Flugzeuge besessen, man beabsichtigt aber 131 Flugmaschinen allmählich anzuschaffen. Bei dem Bau von Luftkruzern und wohl auch bei ihrer Handhabung hat man in England bisher kein besonderes Geschick bewiesen. Daher wohl auch die nervöse Angst vor geheimnisvollen deutschen Luftschiffen, die der Insel über den Kanal hinüber nächtliche Besuche abstatten sollen! Daß die Ueberlegenheit unserer Flotte unter günstigen Umständen bei einem Kampfe innerhalb der Nordsee durch die Beteiligung von Zeppelinkruzern und Flugzeug eine kräftige Unterstützung erfahren kann, unterliegt keinem Zweifel.

mein lieber Herr von Vossen, ich bin für Freiheit, Gleichheit und Selbständigkeit. Ich rodele jetzt zurück, und ich werde mal sehen, ob ich das Ungeflückswurm von Baron nicht da unten irgendwo auflese. Ich wette, er traut sich nicht wieder auf den Bob, und da er keinen Schlitten hat, sitzt er am Ende unten fest, da er doch nicht mit uns heraufkommen ist.

„Ursula Sie könnten im Ernst? Sie werden doch nicht etwa um diesen albernen Laffen zurückrodeln?“ „Ja, gewiß, das werde ich. Ich glaube, daß ich reichlich ungezogen zu ihm war. Jedenfalls werde ich mal nach ihm sehen.“

Hans Ulrich stampfte ungeduldig den Boden, während Ursula von Oertzen sich lachend auf ihren Rodelschlitten schwang.

„Brummen Sie man weiter,“ lachte sie, „und lassen Sie sich den Kaffee gut schmecken. Rodel — Heil!“

Mit finster gekrauster Stirn blickte Hans Ulrich dem schnell dahinsausenden Rodelschlitten nach. Noch sah er den roten Sweater und die weiße Heinzelmännchenkappe Ursulas zwischen den beschnittenen Tannen aufleuchten, dann war sie seinen Augen entschwunden.

Aber auch der Unmut schwand aus seinen blauen Augen. Er lachte plötzlich hell auf, und während er rüstig, um die andern einzuholen, aufwärts schritt, sang er leise das neueste Rodellied vor sich hin:

Springe, mein Liebes, springe Schnell auf den Rodel du; Springe, mein Liebes, ich singe Mein Rodellied dazu. Hoch muß die Beinchen du heben, Fliegen im Flockenschein, Sieht man die Englein schweben, Schaut man zum Himmel hinein.

„Kerlehen wo ist Kerlehen?“ riefen die andern.

In Italien hat man gleichfalls bereits Flugzeugformationen aufgestellt und hat die Flugmaschine im tripolitani-schen Feldzuge vielfach verwendet. Sie soll hier in der Aufklärung gute Dienste geleistet haben. Beim Bombenwurf aber haben die Flugzeuge offensichtlich versagt; Türken wie Araber verloren sehr bald jeden Respekt vor ihnen. Indessen ist seitdem der Bombenwurf, besonders in Frankreich, durch die Konstruktion von Wurfmaschinen wesentlich vervollkommen worden. Bei einem Preisbewerben haben aus einer Höhe von 800 Metern auf einen Zeitraum von 40:120 Metern unter 15 Bomben 8, also mehr als die Hälfte, getroffen.

In Rußland hat man 11 Luftschiffkompagnien, bei jeder Kompagnie eine Fliegerabteilung. Man besaß dort im Jahre 1912 bereits 8 Luftschiffe und 20 Flugzeuge. Auch hier will man besonders bei der Marine Flugdrachen (mit Tragkörben für Beobachter) verwenden. In Deutschland zieht man bekanntlich diesen Maschinen die Drachenballons vor.

In Oesterreich-Ungarn endlich ist bisher erst eine Luftschifferabteilung vorhanden gewesen mit drei Militärfliegerkompagnien (drei weitere sind in Privatbesitz) und mehreren Flugzeugen. Schon im Sommer war die Bestellung von 60 weiteren Flugmaschinen beabsichtigt. Man darf wohl annehmen, daß auch diese Organisation während der halben Mobilmachung der letzten Monate wesentlich vervollkommen worden ist. Sowohl die Verhältnisse von 1908-1909 wie die gegenwärtigen sind bekanntlich auf allen Gebieten von der Militärverwaltung eifrig ausgenutzt worden — fast so wie in Deutschland.

Aus aller Welt.

(Postnachrichten.)

Komischer Schwindel. Im Norden Berlins setzten zwei unbekannte Männer einen Schwindel in Szene, der eines komischen Beigeschmacks nicht entbehrt. Dort erschien in einem Schuhwarenladen ein Mann und verlangte ein paar gute Schnallenschuhe. Er ließ sich mehrere Sorten vorlegen und zog schließlich ein Paar, das ihm zusagte, an. Als er gerade damit fertig war, erschien ein zweiter Kunde, der, ehe er noch befragt werden konnte, was er wünsche, zur größten Überraschung des Geschäftsmannes dem ersten Mann — eine schallende Ohrfeige gab und dann wieder, ohne ein Wort zu sagen, zur Tür hinauslief. Der Geohrfeigte tat sehr bestürzt, rannte dann aber dem Fliehenden nach und verschwand mit ihm an der nächsten Straßenecke, ehe noch der verdutzte Ladeninhaber sich eigentlich erklären konnte, was los war. Als sich aber der Geschlagene nicht wieder sehen ließ, kam er zu der richtigen Ueberzeugung, daß er das Opfer eines ganz raffinierten Schwindels geworden war. Denn ohne Zweifel arbeiteten die beiden Männer zusammen. Auf dem Kriegsschauplatz zurück blieb ein Paar alter, ausgetretener Ledepantoffeln, die der „Käufer“ der Schnallenschuhe angehabt und zurückgelassen hatte.

Russische Militärinstruktoren für die Mongolei. Das Abkommen betreffend die Beförderung von russischen Offizieren zur Organisation und Ausbildung einer mongolischen Reiterbrigade ist von dem mongolischen Minister und dem Vertreter Rußlands Korostowez unterzeichnet worden.

„Auerbachs Keller“ in Leipzig. Dieser Tage ist der durch Goethe historisch wie literarisch unsterblich gewordene „Auerbachs Keller“ in Leipzig nach der architektonisch und künstlerisch vollendeten Neuschöpfung von Auerbachs Hof wieder eröffnet worden. Die Bilder und künstlerischen Schmuckwerke sind in ihrer ehemaligen Form wiederhergestellt und eine große Anzahl der Wand-schmuckwerke ist von verständnislosen Uebermalungen befreit worden. Die beiden berühmten

ihm her. Ihr weißes Sportkostüm leuchtete durch die dunkelgrünen, leicht verschneiten Tannen.

Und Ingelid mußte denken, als sie an der Seite des schweigsamen James Wood so hinter ihrem Verlobten einhereschritt, als gingen sie sich gar nichts an. „Sie hätte eigentlich viel besser zu ihm gepaßt, die kleine Riele, als ich mit meinen schweren Gedanken. Warum Leo nur mich und nicht sie gewählt hat?“

Unwillkürlich seufzte sie leicht auf, und ihr Begleiter sagte plötzlich: „Die anderen gehen zu schnell. Warum eilen wir so? Der Weg wird Ihnen schwer, Gräfin?“

Er sah sie nicht an, sondern blickte noch immer starr geradeaus in den weißen Zauberwald, durch den die späte Nachmittagssonne fiel. Ingelid sah in das scharfgeschnittene, gebräunte, bastlose Antlitz mit den tiefen Furchen in der breiten Stirn, als sie langsam entgegnete: „Es gibt Wege, die sich leicht wandern und die doch schwer genug sind und uns den Atem rauben.“

„Sie sind leidend, Gräfin?“ fragte der Engländer, absichtlich den Doppelsinn ihrer Rede ignorierend. „Da wundert es mich, daß Sie Sport treiben.“

Ingelids Augen streiften ihn stolz und kühl. Dann antwortete sie mit einem kleinen, hohnvollen Lächeln: „Wie kommen Sie zu der Auffassung, daß ich krank bin? Ich liebe den Sport und die Gefahr. Wenn ich diesen Weg hier mühselig und schwer empfinde, so liegt das vielleicht daran, daß ich ihn lieber allein ginge, als in der lärmenden Gesellschaft, die nicht erlaubt, daß man bei sich selber Einkehr hält.“

„Das heißt mit andern Worten,“ lächelte Mister Wood, die Augen halb zukneifend, „ich würde es gern sehen, wenn auch Sie, mein lieber Mister Wood, sich zu den andern trollen. Habe ich recht?“

Wie ein Lächeln zuckte es in den blauen Mädchen- augen auf, in die hell die Sonne fiel, und es schien,

Riele Vossen schritt mit leichtem Schritt neben

Feuilleton

Ein Wintertraum.

Roman von Anny Wothe.

(1. Fortsetzung.)

„Ob sich die Krabbe wohl über mich lustig macht,“ fragte er einen von der Mannschaft der Hexe.

Alle lachten. Hans Ulrich Vossen aber preßte heftig Ursulas Hand und flüsterte ihr zu:

„Hätten Sie den albernen Laffen wirklich auf Ihrem Rodelschlitten mitgenommen, so wäre unsere Freundschaft aus, mein gnädiges Fräulein. Jetzt aber kommen Sie, bis zum Aufzug gehen wir ja doch zusammen.“

Ursula sah etwas verdutzt in das Gesicht des blonden Hünen, das ganz hochrot vor Zorn leuchtete. Er hatte sich wieder ihres Rodelschlittens bemächtigt. Da sie aber „Kerlehen“ nicht hergeben wollte, zogen sie jetzt einträchtig den Schlitten zusammen.

Die Bobs waren an die Pferdeschlitten gelegt, und langsam zog die kleine Gesellschaft durch den sonnenflimmernden, weißen Wald aufwärts.

„Seit wann sind wir denn so dicke Freunde, Herr von Vossen,“ fragte Ursula jetzt etwas scheu von der Seite, „daß Sie mir die Freundschaft kündigen wollen?“

Der große, blonde Junge — er mochte vielleicht 25 Jahre zählen — sah das frische Mädel mit den leuchtenden Blauaugen strahlend an.

„Immer sind wir Freunde gewesen, Ursula, immer!“

„Reden Sie sich bloß nichts ein. Freundschaft! Puh, wie das klingt! Ich danke für eine Freundschaft, bei der man noch nicht mal mit einem idiotischen Baron ohne Erlaubnis des Freundes rodeln darf. Nein,

Bundeshauptstadt.

In der großen Tragikomödie der Liebe hat sich vorgestern Nacht in einer der vornehmen Straßen, die von der Praça José de Alencar nach der Praia do Botafogo führen, eine neue Szene abgespielt, die fast an Boccaccio erinnert. Die Vorgeschichte reicht bis in die Tage des Karneval zurück. Auf der Avenida Rio Branco herrschte Mummus. Sie befand sich in Begleitung ihrer Familie unter den Zuschauern, strahlend vor Heiterkeit und Jugendfrische. Er nahte mit der Parfumspritze, und ein lustiges Duell entspann sich. Ihre Augen beglückten sich, und er, an die Eroberungen der Liebe gewöhnt, bemerkte, daß er Eindruck auf sie gemacht hatte. Sofort begann er den Belagerungskrieg, die Festung widerstand lange, aber schließlich mußte sie doch ergeben. Das war vorgestern Nacht, in den ersten Stunden des neuen Tages. Sie hatte ihn heimlich in ihr Zimmer eingelassen. Aber da solche erste Nächte niemals ohne einige Klageklänge zu vergehen pflegen, so wurden die Eltern wach. Einbrecher vermutend, schlugen sie Lärm. Der Verführer suchte sich unter Zurücklassung seiner Kleider in Sicherheit zu bringen, stieß aber im Korridor auf den Vater, der, noch immer den wahren Sachverhalt nicht ahnend, den Dieb festzuhalten suchte. Ein kurzer Kampf, dann wird die Tür heftig aufgerissen: der Verführer hat sich losgemacht und eilt auf die Straße. Dort nimmt ihn ein schlaftrunkener Polizist, den der Lärm herbeigeloct hatte, in Empfang. Der Verführer setzt der Verhaftung keinen Widerstand entgegen und bittet nur um seine Kleider. Die holt der Polizist auch aus dem Hause, und während der Don Juan sich auf der Straße ankleidet, um dann zur Polizeiwache geführt zu werden, schlüpfzt zur Hintertür ein weibliches Wesen hinaus, ein Tuch um den Kopf und laut schluchzend. Möglich, daß dann die Komödie zur Tragödie geworden ist und daß wir morgen über einen Selbstmord zu berichten haben werden.

Handelsbericht. Die Zahl der Geschäfte in Staatsanleihen war an der Börse in der vergangenen Woche sehr gering. Der Kurs der Apolices Geraes schwankte zwischen 9488 und 9538, war also etwas besser als in der Vorwoche, und die Anleihe von 1912 stieg auf 9508. Die Anleihe von 1909 sank zunächst auf 9298, stieg dann aber wieder auf 9348. Die Lage an der Börse ist noch immer wenig ermutigend. Der Kapitalmangel läßt die meisten Werte noch weiter sinken. Auch die Aktien der Baumwollindustrie-Unternehmungen, die im vorigen Jahre so hoch standen, sind erheblich zurückgegangen. Die Aktien der Companhia Progresso Industrial z. B. standen 1912 auf 3603, jetzt werden sie mit 2508 notiert; die der Alliana sanken von 3058 auf 2458.

Für die Baisse in Baumwollaktien darf man übrigens unseres Erachtens die Goldknappheit nur zum geringen Teil verantwortlich machen. Hauptsächlich ist sie wohl darauf zurückzuführen, daß man die Lage in der Baumwollindustrie heute nicht besonders rosig ansieht. Die fetten Jahre haben fast alle Unternehmungen zu bedeutenden Vergrößerungen veranlaßt und haben zur Gründung einer ganzen Anzahl neuer Fabriken geführt. Schon jetzt liegt unzweifelhaft eine Ueberproduktion vor, zum mindesten in den geringeren Qualitäten, und diese Ueberproduktion wird noch schärfer in Erscheinung treten, wenn die neuen Fabriken zu arbeiten beginnen und wenn die Teuerung anhält, die den Konsum zur Zurückhaltung zwingt und die gleichzeitig die Arbeiter zur Forderung von Lohnerhöhungen veranlaßt, also die Produktionskosten erhöht. Man hat eine Zeitlang gehofft, daß der Uebergang verschiedener Fabriken zur Fabrikation feinerer Qualitäten die Ueberproduktion in geringerer Ware vermindern werde. Aber diese Hoffnung hat sich nicht erfüllt, denn es hat sich gezeigt, daß trotz den enorm hohen Zöllen die feinen Qualitäten inländischer Fabrikats nicht mit der Einfuhrware konkurrieren können, da die Produktionskosten zu hoch sind. Deshalb haben die meisten dieser Fabriken die Herstellung der Qualitätsware wieder aufgeben müssen.

Im übrigen ist das Fehlen jeder Spekulationslust an der Börse zu verzeichnen, so daß ihr das Hauptelement fehlt. Bezeichnend dafür ist die Lage eines der Hauptpekulationspapiere, der Aktien der Docas da Bahia: der Umsatz beträgt kaum 1000 Aktien pro Woche!

Der Wechselkurs hatte einige Schwankungen zu verzeichnen. Gegen Wochenschluß festigte er sich jedoch und steht jetzt wieder auf 161/8. Die Goldentnahmen bei der Konversionskasse dauern dagegen an. In der Berichtswoche wurden ihrer nicht weniger als 10.346.894\$121 entzogen. Nachstehende Zahlen über den Goldbestand sind lehrreich.

1. Januar	386.706:0318779
1. Februar	393.131:7688804
1. März	399.741:8918054
1. April	389.121:3218377
4. April	382.003:1978094

als sprühten grün funkelnde Smaragden darin auf. „Wenn Sie wollen, Mister Wood. Ich bin keine Freundin von konventionellen Lügen.“

„Na, aufrichtig sind Sie, Gräfin.“ gab er halb unwirsch, halb gutmütig zurück, „das muß ich wirklich bekennen.“

„Ja, es war stets mein größter und vielleicht einziger Vorzug, aber diese Aufrichtigkeit zwingt mich, auch Ihnen zu bekennen, daß mich Ihre Gegenwart nicht gestört hat.“

Er machte ihr eine halb spöttische, halb ehrerbietige Verbeugung.

„Ich bin natürlich sehr glücklich, Gräfin.“

„Bitte, Sie brauchen nichts zu beteuern. Ich kenne Sie zwar erst eine ganz kleine Weile, aber ich glaube dennoch richtig zu empfinden, wenn ich annehme, daß Sie über all die Gewohnheitsphrasen des Alltags lächeln und ihnen keine Bedeutung zuerkennen.“

„Wer weiß, Gräfin. Vielleicht überschätzen Sie mich doch. Insofern aber haben Sie vielleicht recht, wenn Sie meinen, daß ich ein Einsamer bin. Daß Sie es mir sagten, dafür danke ich Ihnen.“

Er streifte mit aufleuchtenden Augen ihre hohe, schlanke Gestalt, ihr weißes, durchsichtiges, klares Gesicht, auf dem jetzt ein zarter, rosiger Hauch lag, ihre seltsam verschleierte Augen — und ein schwermütiges Lächeln umflog seinen energischen Mund, der fast immer stumm und herb geschlossen blieb, und der sich nun hier öffnete, um einem fremden Weibe von seinem Innern zu erzählen.

„Wer war dieses weiße Weib, das so stolz und hehr, so sicher und doch wieder so müde und leidvoll, wie es ihm schien, an seiner Seite durch den weißen Zauberkreis schritt?“

„War er ihr nicht schon früher begegnet? Oder hatte er sie immer gekannt? War sie mit ihm nicht durch sein ganzes Leben gewandelt?“

Nein, er kannte sie nicht, die ihm so fremd und doch so lieb und vertraut erschien. Welten schieden sie von ihm, und doch war es ihm, als gehörte

Es ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß diese Entzuehungen anhalten werden, bis die Kaffeefuhr wieder lebhafter wird.

Die Companhia America Fabril hat die Subskription auf eine Anleihe von 6000 Contos in Debentures zu 2008 bei 7 Prozent Zinsen und zum Typ von 97,5 Prozent eröffnet. Ein Teil derselben ist zur Tilgung einer früheren Anleihe von 3000 Contos bestimmt. — Die in London aufgelegte Anleihe von 120.000 Pfund Sterling der Minas Geraes Electric Light (Kurs 90,5) wurde sofort vollständig gezeichnet. — Die London und Brazilian Bank veröffentlichte ihren Jahresbericht für 1912. Der Reingewinn beträgt 638.593 Pfund Sterling. Die Direktion schlägt die Verteilung einer Schuldividende und eines Bonus vor, die zusammen mit den früher verteilten provisorischen Dividenden die Jahresdividende auf 20 Prozent erhöhen. Gewiß ein sehr ansehnlicher Gewinn für eine Bank! Dem Reservefonds wurden 100.000 Pfund Sterling überwiesen, den Angestellten 15.000 Pfund Sterling, und auf neue Rechnung wurden 273.593 Pfund Sterling vorgetragen. — In London hat sich ein Syndikat gebildet, das die 5prozentigen Debentures der Brazilian Traction Company im Gesamtbetrag von 650.000 Pfund Sterling zum Kurse von 90 Prozent übernehmen will. Dasselbe Syndikat wird auch 30 Prozent der Aktien der Gesellschaft erwerben. Die öffentliche Emission der Anleihe soll erst erfolgen, wenn die Lage des Marktes besser geworden ist. — Die Rio de Janeiro Tramway, Light and Power Company verteilte eine Semesterdividende von 1 1/4 Prozent. — In Paris wird die Société Générale am 15. ds. die Emission von 40.000 Obligationen zu 500 Franken (Zinsen 5 Prozent, Kurs 84,5) der Companhia do Porto do Rio Grande vornehmen.

Für uns war das bemerkenswerteste Ereignis der Woche die Eröffnung der Filialfabrik der Berliner Odeon-Werke in Tijuca. Diese Fabrik von Gramophon-Platten ist die erste ihrer Art in Brasilien. Da wir auf industriellem Gebiet in Brasilien nicht allzu oft reichsdeutsche Initiative zu verzeichnen haben, so tun wir es um so lieber. Ubrigens gebührt das Verdienst zum großen Teil Herrn Fred. Figner von der Casa Edison, der die Odeon-Werke hier vertritt.

In dieser Woche soll nun doch, dem einmütigen Verlangen des Handels, der Industrie und der Presse Rechnung tragend, der Bericht der Zollkonferenz-Kommission über die Revision des Zolltarifs veröffentlicht werden. Wir werden also doch Gelegenheit bekommen, diese Arbeit zu diskutieren, ehe sie den Kongreß beschäftigt. Im Kongreß scheint übrigens große Neigung zu herrschen, mit dem übermäßigen Protektionismus aufzuräumen. Sofern keine wirklich lebensfähige Industrie von den Herabsetzungen betroffen wird, ist dagegen ganz gewiß nichts einzuwenden, denn manche unserer Zollsätze sind ebenso märchenhaft wie unsinnig. Leider besteht bei der bekannten Arbeitsweise der Deputiertenkammer die Gefahr, daß die Väter des Vaterlandes das Kind mit dem Bade ausschütten und so paulas streichen, daß die Regierung ihr Veto einlegen muß. So kann es uns leicht passieren, daß auch diesmal die dringende notwendige Reform des Zolltarifs noch nicht zustande kommt. Was bisher über die Arbeit der Revisionskommission bekannt wurde, läßt nicht viel erhoffen. Die Herabsetzungen sind spärlich und mizulänglich. Sie vermögen in keiner Weise den Beschluß zu kompensieren, in Zukunft durchweg 40 Prozent Goldzuschlag zu erheben, der, wie wir bereits gezeigt haben, gerade auf die Massenartikel verteuert einwirken und eine nicht unbeträchtliche Erhöhung der Zolleinnahmen zur Folge haben würde. Die Heraussetzung des offiziellen Kurses des Papiermilchreises von 12 auf 16 d, die schon längst hätte erfolgen müssen, bringt auch nicht so viele Vorteile, wie es vielleicht auf den ersten Blick scheinen könnte. Sie kommt nämlich nur den Artikeln zugute, die Wertzoll bezahlen, und das sind gar nicht so übermäßig viele. Und was unsere offiziellen Werte anbetrifft, auf Grund deren der Wertzoll berechnet wird, so hat vor noch nicht langer Zeit der zu Zolltarifstudien nach Europa entsandte Zollkonferenz-Jansen Müller berichtet, daß unsere Wertsätze absurd seien und den wirklichen Wert um 100 bis 200 Prozent übersteigen. Am sympathischsten wäre uns, wenn der Kongreß zu dem Entschluß käme, Minimal- und Maximalzölle aufzustellen. Dann wäre nämlich eine Handhabe zum Abschluß von Handelsverträgen geboten.

Der Bundespräsident hat das Dekret unterzeichnet, durch das der Ausbau des Hafens von Nietheroy angeordnet wird. In der Hauptstadt des Staates Rio ist das Dekret mit begreiflichem Jubel aufgenommen worden. Wir halten es nicht für sehr klug und glauben, daß es nur der Wahlpolitik sein Entstehen verdankt. Die Lage unserer Finanzen ist nämlich nicht derart, daß wir uns Luxusausgaben gestatten dürfen. Und der Hafen von Nietheroy ist zweifellos ein Luxus, solange der Hafen von Rio noch nicht fertiggestellt ist und solange die für den Staat Rio viel wichtigere Sanierung der Niederung von Rio de Janeiro noch der Vollendung harret. Aus-

serdem gibt es eine Reihe anderer Staaten, in denen der Hafenausbau viel notwendiger ist, weil sie sonst gar keine Gelgenheit haben, ihre Produkte auszuführen und die Einfuhr zu bewerkstelligen. Es sei nur an Sergepe, Maranhio und Parahyba erinnert. Was wirklich erforderlich ist, das ist die Verbesserung der Transportmöglichkeiten zwischen Rio und Nietheroy. Das ist viel billiger und genügt auf lange Zeit allen billigen Anforderungen.

Die Lage am Kaffeemarkt war wieder recht flau. Die Notiz für 15 Kilo Typ 7 sank von neuem, und zwar auf 98900. Terminverkäufe auf Junilieferung wurden zu 108200 und auf Septemberlieferung zu 98700 vorgenommen. Unsere Notierung begleitete nur diejenige der Auslandsmärkte, die ebenfalls niedriger waren (28. März gegen 4. April): Rio 108100 98900, New York 11,71 — 11,44, Havre 73,75 — 73,00, Hamburg 61,00 — 59,75, London 53/6 — 52/9.

In Rio wurde eine Anfnahme der Vorräte vorgenommen, die wesentliche Differenzen zu den täglichen statistischen Daten ergab. Am 20. März hätte nach der täglichen Statistik der Vorrat in Rio 134.079 Sack, in Nietheroy und schwimmend etwa 35.000 Sack betragen sollen. Die Kommission stellte dagegen folgende Vorräte fest: Rio 244.000 Sack, Nietheroy 28.326 Sack und schwimmend 53.291 Sack, zusammen also 325.620 Sack. Die Feststellung des in Schiffsraum befindlichen Kaffees soll übertrieben sein. In Wirklichkeit sollen höchstens 15.000 Sack schwimmen. Und auch die Zahl für Rio, die damit erklärt wird, daß der monatlich für den Lokalkonsum gemachte Abzug zu hoch angenommen worden war, wird angezweifelt. Aber selbst wenn man zugebt, daß der Kommission Irrtümer unterlaufen sind, so ist doch die Differenz zwischen 169.000 Sack und 325.000 Sack zu groß, als daß sie nicht preisdrückend wirken müßte. Und das ist tatsächlich auch der Fall gewesen.

Die anderen Märkte bieten nach wie vor wenig Interesse. Der Zuckerpreis hielt sich auf 460 Reis, da ein bedeutender Industrieller aus dem Norden große Käufe tätigte. In Zerealien läßt die Baisse an, ebenso in Xarque, obwohl die Schlachtungen sowohl in Rio Grande als auch an La Plata um soviel geringer sind. Der Umsatz war in allen Produkten recht gering.

Diplomatisches Korps. Der neue paraguayische Gesandte, Herr Ramon Lara Castro, hat dem Bundespräsidenten seine Beglaubigungsschreiben überreicht. Darauf besuchte er den Minister des Aeußeren im Itamaraty-Palast.

Präsidentenschaftskabinet. Herr Alvaro de Teffe hat seine Stelle als Privalsekretär des Bundespräsidenten niedergelegt und der für diesen Posten neuernannte frühere Bundesdeputierte von São Paulo, Herr Dr. Jesuino Cardoso, hat sie bereits übernommen.

Ein sonderbares Gerücht. Es heißt, daß die Bundesregierung dem nationalen Telegraphen angeordnet habe, von den Telegrammen, welche die pensionierten Generale Menna Barreto und Sebastião Bandeira an den Föderalistenchef Coronel Raphael Cabeda schickten, Abschriften zu nehmen. Eine solche Maßnahme würde eine Verletzung des Korrespondenzgeheimnisses in sich schließen und könnte nur dadurch gerechtfertigt werden, daß man von diesem Depeschewechsel etwas befürchtete. Coronel Raphael Cabeda war während der föderalistischen Revolution einer der Hauptführer der Aufständigen und steht auch heute noch der riograndenser Staatsregierung unversöhnlich gegenüber.

Das Märzheft von Volhagen & Klasings Monatsheften (Herausgeber: Hans von Zobeltitz und Paul Oskar Höcker) zeichnet sich durch eine Reihe von Beiträgen aus, die unmittelbar an das Leben der Gegenwart, an Ereignisse des Tages anknüpfen: Die neuen Machtverschiebungen in Ostasien geben Prof. Prof. Dr. Georg Wegener Anlaß zu einem wertvollen Essay über China und Europa; über die für unsere Kolonien so wichtige Frage der Negerkultur, ihre Möglichkeit und ihre Grenzen verbreitet sich auf Grund neuer Erfahrungen Dr. Paul Rulubach; dem Russischen Ballet, das wiederum bei uns so begeisterten Beifall gefunden hat, widmet Paul Barchen einen reich illustrierten Aufsatz; zu Hebbels 100. Geburtstag erörtert Johannes Höffner mit eindringendem Verständnis das schwierige Problem „Hebel und die Frau“. Mit wundervoll gelungenen, auch farbigen Reproduktionen ist der Aufsatz Otto Grantoffs über Claude Monet geschmückt. Einen an sich spröden Stoff behandelt auf unterhaltsame Weise Dr. August Griesebach in seinen mit vielen Bildern geschmückten Ausführungen über Truhe und Schrank. Aus der Zeit der Wiener Schusterbuben plaudert ein alter Wiener allerlei achtundvierziger Schmarren. Zu den Romanen von Kohlenegg („Der Katzentisch“) und Kellermann (Schluß des „Tunnels“) gesellt sich eine erste Novelle von Agnes Harder: „Leiden und Träumen“. Die zahlreichen Kimsbeilagen werden von Otto Boyer, Georg Poppe, Joseph Heim, Karl Strahmann, Leo Samberger, Rudolf Schramm-Zitau, John Lavery u. a. bestritten.

Ein Lächeln flog um Ingelids roten Mund, als sie entgegnete: „Ein Schneesturm zerstört nicht unsern deutschen Zauberkreis. Er gehört mit dazu. Fürchten Sie, der so kühn wider Sturm und Gefahr in den tausenden Lüften dahinstreift, ein bißchen Sturm? Ich liebe ihn. Er ist der beste Weggeselle. Wie armüsig wäre das Leben, wenn es keine Stürme gäbe. Mutig hinein und tapfer durchgekämpft, bis wieder die Sonne lacht, und der Sturmwind grollend in der Ferne abzieht.“

Erstaunt, fast befremdet maß der kühne Flieger das ihm zur Seite schreitende, junge Mädchen, und fast verächtlich kam es von seinen Lippen: „Den Willen in die Tat umzusetzen, ist nicht Sache der Frauen. Welche ist kühn genug, sich dem Sturm entgegenzuwerfen und ehrlich und kraftvoll zu kämpfen gegen ein Schicksal, an dem sie selbst kein Glück erhofft? Keine, Gräfin, glauben Sie es mir. Erzielung und Tradition halten das Weib in echnen Banden.“

„Ja, weil wir nicht so brutal sind, wie die Männer. Weil wir fürchten zu verletzen, zu kränken, vielleicht zu töten. Das macht uns zaghaft, nicht unsere Feigheit.“

„Wie Sie es auch nennen mögen, Gräfin. Taten beweisen. Sie selbst, die Sie so kühllich den Sturm wünschen, würden doch kaum den Mut haben, gegen den Wind zu steuern.“

„Wer weiß“, gab sie gelassen zurück, ihren Schneestock fester auf den Boden setzend. „Würden Sie es wagen, mit mir aufzusteigen? Eine Stunde nur, Gräfin, dort oben, in der blauen Luft! Hätten Sie den Mut, sich mir anzuvertrauen?“

Einen Augenblick richtete ihre Augen in Auge. Der herrische, scharfe Blick des Mannes heischte eine Antwort, und ruhte so zwingend auf ihr, als sollte sie ihm Leben und Tod verkünden.

Ingelids Augen flackerten auf, doch die grünlchen Lichter darin erloschen. Dann aber lüchelte

„Das geht nicht gut. Olme Belastung ist die Geschwindigkeit zu sehr gehemmt.“

„Einmal!“ bettelle er.

Ingelid wurde rot.

Da war schon die Schweizerhütte in Sicht.

„Mein Verlobter kommt sicher mit,“ tönte ganz klar und hell ihre Stimme.

Da wurden Woods Augen wieder starr und ernst.

„Uebermorgen vormittag, die Zeit bestimme ich noch.“

Er verneigte sich schweigend. Das kleine, hübsche, in Schweizerstil erbaute Häuschen mit seinem tiefverschneiten Dach lag ganz im Sonnenschein gebadet.

Schwer trugen die hochhinauftragenden Tannens ringsum an ihrer weißen Last.

Wie große, weiße Zauberkronen streckten vor dem Haus die Birken ihr vereistes Geäst in den blauen Winterhimmel, und von fern her ertönte das Geläut der Schlittenglocken in das sorglose Lachen froher Menschen.

(Fortsetzung folgt.)

Kandidaturen. Mit den Kandidaturen werden schon Witze gemacht und es gibt auch Leute, die alles, aber rein alles glauben und nicht instande sind, einen schlechten Witz von einer wirklichen Kombination zu unterscheiden. Dieser Tage hat jemand das Gerücht in Umlauf gesetzt, daß Dantas Barreto die Kandidatur Dr. Carlos Peixotos aufstellen werde und sofort hat es auch Glauben gefunden. Der genannte minenser Politiker hat seinerzeit eine große Rolle gespielt und er hat sich als stark genug erwiesen, um Pinheiro Machado zeitweilig an die Wand zu drücken; er hat auch Fähigkeiten genug, um sich für die Bundespräsidentschaft zu empfehlen, aber er ist erstens in der letzten Zeit nicht mehr so im Brennpunkt des Interesses, daß er die Blicke im entscheidenden Augenblick auf sich wenden könnte, und zweitens ist er ein persönlicher Feind des Generals. Die Feindschaft ist schon alt und eingefleischt, und natürlich gegenseitig, so daß weder Dantas Barreto noch Peixoto Dantas Barreto aufstellen kann. — Anders verhält es sich mit dem Gerücht, daß am Sonntag nachmittag im Hause Pinheiro Machados von der Kandidatur Albuquerque Lins gesprochen worden sei. Diese Kandidatur könnte für den Fall in Frage kommen, wenn die Politiker sich dazu entschließen würden, einen paulistaner Kollegen zum Präsidenten zu machen. Herr Albuquerque Lins spielt in der Bundespolitik wohl keine Rolle, aber er steht in der vordersten Reihe der Paulistaner, sodaß er, wenn dieser Staat berücksichtigt wird, sehr in Frage kommen kann. Trotz alledem halten wir es für verfrüht, von seiner Kandidatur zu sprechen, denn sie gehört noch den „Gerüchten“ an.

Politik und Militär. Der politikfeindliche General Robert Trompowski hat wieder einmal einen Anlaß dazu benutzt, um zu sagen, daß die politisierenden Offiziere sich gegen die militärischen Pflichten vergehen. Die Vorgänge auf dem Balkan haben ihn dazu noch veranlaßt, Brasilien mit der Türkei zu vergleichen und zu sagen, daß die politisierenden Offiziere unsere Republik ebenso herunterbringen würden wie die türkischen uniformierten Vaterlandsretter das Reich der Osmanen. Dieser Vergleich wird dem General sehr übel genommen und eine Zeitung schreibt entrüstet, daß die brasilianischen Offiziere nichts anderes im Sinne hätten, als der Republik zu dienen. Aber gerade deshalb stimmt ja der Vergleich, denn die türkischen Offiziere dachten und sprachen auch nicht anders — sie wollten das Vaterland retten und der Rettungsweg gieng über Kırkılıssa nach Lüle-Burgas und von dort zu rück nach Adrianopol. Die Offiziere haben eine Pflicht, die alle anderen an Bedeutung übertrifft, und diese ist, im Dienst aufgehen. Sobald sie sich mit politischen Problemen befassen, darauf spekulieren, Deputierte und Senatoren zu werden, sich an der politischen Agitation beteiligen, Zeitungsartikel schreiben und große Reden halten, dann ist es mit dem Dienstesteifer aus und sie sind nichts anderes als Politiker. Je mehr es aber solche Offiziere gibt, desto schlimmer steht es mit dem Militär, und das türkische Beispiel bestand schließlich nicht darin, daß die Offiziere schlechte Patrioten waren, sondern darin, daß die Vorgesetzten, um politischen Idealen nachzujagen, den Dienst und die Disziplin vernachlässigt hatten. Brasilien ist allerdings keine Türkei: es hat keine äußeren Feinde und es hat nicht zu befürchten, daß irgendwo eine separatistische Bewegung ausbricht, denn es hat ja keine ererbte Gebiete; die dadurch gewonnene Sicherheit vor unvorhergesehenen Gefahren ist aber kein Grund, die Lehren unberücksichtigt zu lassen, welche die tapferere Türkei so teuer bezahlen mußte.

Aus den Bundesstaaten.

Bahia. Der Staatsgouverneur hat mit Herrn Jose Pereira Soares und der Companhia Serraria e Construção einen Vertrag geschlossen, nach dem sich diese verpflichten, 1000 Arbeiterhäuser zu bauen.

Paraná. Die Schlacht bei Irany, in welcher eine Abteilung des paranaenser Polizeikorps von einer Bande Fanatiker aufgerieben wurde, soll jetzt ein gerichtliches Nachspiel erhalten. Der Staatsanwalt der Komark Palmas hat 68 Personen, die an dem Anstand beteiligt gewesen sein sollen, in Anklagezustand versetzt und beantragt, gegen sie Präventivhaft zu verhängen. Nun wird es aber gewiß nicht leicht fallen, der Leute, die im Serião zerstreut leben, habhaft zu werden, und gutwillig werden sie sich kaum stellen, so daß das Gericht sich am Ende damit begnügen muß, die Angeklagten in Abwesenheit zu verurteilen. Als Führer der Bewegung werden José Fabricio, José Felisberto und Praxedes Lima bezeichnet. Der frühere Revolutionsehef Miguel Frago, den man anfangs nächst dem in der Schlacht getöteten „Monge“ für den Haupttrüdführer gehalten hatte, ist, wie die Untersuchung ergeben hat, unschuldig.

„Wenn Sie mir Ihr Leben auf unserem Aar anvertrauen, so werde ich mich natürlich revanchieren, und mit Ihnen mal zur gegebenen Zeit durch die Luft fliegen.“

„Das soll ein Wort sein, Gräfin. Ich wußte gar nicht, daß sie selber den Aar steuern. Es gehört für eine Dame viel Kaltblütigkeit dazu.“

„Vielleicht auch nur Lebensverachtung. Also unsere Abmachung gilt? Wann wollen Sie auf der Bobsleighbahn mit mir fahren?“

Wood zögerte einen Augenblick.

„Belastung?“ fragte er.

„Natürlich unsere Mannschaft.“

„Ich möchte lieber mit Ihnen allein fahren, Gräfin.“

„Das geht nicht gut. Olme Belastung ist die Geschwindigkeit zu sehr gehemmt.“

„Einmal!“ bettelle er.

Ingelid wurde rot.

Da war schon die Schweizerhütte in Sicht.

„Mein Verlobter kommt sicher mit,“ tönte ganz klar und hell ihre Stimme.

Da wurden Woods Augen wieder starr und ernst.

„Uebermorgen vormittag, die Zeit bestimme ich noch.“

Er verneigte sich schweigend. Das kleine, hübsche, in Schweizerstil erbaute Häuschen mit seinem tiefverschneiten Dach lag ganz im Sonnenschein gebadet.

Schwer trugen die hochhinauftragenden Tannens ringsum an ihrer weißen Last.

Wie große, weiße Zauberkronen streckten vor dem Haus die Birken ihr vereistes Geäst in den blauen Winterhimmel, und von fern her ertönte das Geläut der Schlittenglocken in das sorglose Lachen froher Menschen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Balkankrieg.

Alles ist beim Alten. Die Montenegro haben die Beschießung Scutari noch nicht eingestellt und die Großmächte haben noch nicht eingesehen, daß sie eine lächerliche Rolle spielen. Jetzt hat der englische Minister des Aeußeren, Herr Edward Grey, sich über das Vorgehen der Mächte gegen Montenegro ausgelassen und gesagt, daß man sich auf die Blockade beschränken werde, eine Beschießung der Küste oder Landung der Truppen sei nicht vorgesehen. In demselben Sinne hat sich der deutsche Reichskanzler, Herr von Bethmann-Hollweg, ausgelassen. Deutschland sei mit der Politik Sir Edward Greys sehr einverstanden, denn sie komme den deutschen Wünschen entgegen. Damit wären die Spitzen der europäischen Politik ausnahmsweise eines Sinnes: das kleine Montenegro hat die Großmächte gezwungen, ihre Divergenzen zu vergessen — in der Stunde der Gefahr haben sie sich gefunden. Die Harmonie erscheint aber durch einen Brief gestört, den Zar Nikolaus II. an den französischen Präsidenten, Herrn Poincaré, geschrieben haben soll. Der Brief ist, die Wahrheit der telegraphischen Meldung vorausgesetzt, in einem solchen Tone gehalten, wie man ihm dem Leisetreter Nikolaus gar nicht zusetzen hätte. Nach der Meldung sagt Nikolaus frank und frei, daß die demonstrierenden Großmächte samt und sonders die versprochene Neutralität gebrochen haben. Wenn die Großmächte noch weiter gehen und auf Montenegro noch einen stärkeren Druck ausüben, dann wäre das eine unqualifizierbare Ungerechtigkeit und die Liste der Gewalttaten wäre wieder vermehrt. So pflegen Kaiser und Könige nicht zu schreiben und man tut gut, die Bestätigung dieses Briefes abzuwarten. Hat der Russen Kaiser wirklich diesen Brief geschrieben, in dem die sämtlichen Großmächte ingerechnet und gewalttätig genannt werden, dann hat sich Nikolaus II. oder derjenige, der ihm den Rat gab, den Brief so abzufassen, als ein guter Spekulant erwiese. Der Brief wird keine Folgen nach sich ziehen, denn er enthält keine Kriegserklärung, sondern nur den Ausdruck der Privatansicht eines gekrönten Hauptes. Diese Ansicht wird aber den Balkanländern imponieren und sie werden sie nicht vergessen. Damit wäre aber auch die Erledigung der albanischen Frage als eine vorläufige charakterisiert, denn der Brief enthält nicht mehr und nicht weniger als die Bekanntmachung, daß Rußland nach wie vor die Pläne der Balkanländer endossiert. Ist nun der Kaiser in demselben Brief an den Chef der verbündeten Nation zu richten und damit aufzudecken, was er über die Zukunft denkt? Der Kaiser selbst wohl nicht, seinem Minister des Aeußeren ist es aber zuzutrauen, daß er jetzt, wo er den Brüdern wegen der allzu großen Gegnerschaft auch beim besten Willen nicht mehr weiterhelfen kann, sie auf die Zukunft vertritt: damit hat er die Freundschaft der Slawen, die verloren zu gehen drohte, mit der er aber bei seinen Plänen zu rechnen braucht, wiedergewonnen. Gefährlich ist das Spiel, aber es gibt ja auch Leute, die an der Gefahr einen Gefallen finden.

In Petersburg hat wieder eine österreichische Manifestation stattgefunden. Um die Polizei sich vom Halse zu halten, marschierten die Manifestanten nach dem Palast der Kaiserin-Mutter und brachten dieser eine große Ovation dar. Nachher gingen die Manifestanten nach den Kaisergräbern und legten auf die Sarkophage der alten Herrscher Kränze und Blumen nieder. Die slawische Bewegung beginnt demnach wirklich gefährlich zu werden und jetzt ist es nicht mehr schwer zu sagen, daß hinter der Hetze gegen Oesterreich die Mutter des Kaisers steckt, die sich immer durch ihren Deutschenlaß sie ist ja eine Dänin — auszeichnet hat.

Ueber Skutari selbst weiß man nichts bestimmtes. Ueber Brindisi kommt die Meldung, daß die Montenegro eine Kompensation annehmen und die Belagerung des befestigten Platzes aufgeben werden, über Cattaro kommt dagegen die Nachricht, daß die Belagerer bereit seien, nach einer scharfen Beschießung die Stadt zu stürmen. Welche von diesen Versionen die richtige ist, das weiß man vielleicht auch in den Hauptstädten der Großmächte nicht.

Eine unverständliche Meldung kommt aus Wien. Nach derselben soll Oesterreich-Ungarn die Absicht haben, die ganze albanische Küste von San Giovanni di Medua bis Durazzo zu blockieren und daß Deutschland mit diesem Plane sich bereits einverstanden erklärt habe. Zu derselben Kategorie von Meldungen gehört auch die Nachricht, daß Oesterreich-Ungarn und Italien bei der Answahl des Königs von Albanien ein wichtiges Wort mitzusprechen werden.

Ueber den Friedensschluß zwischen den Verbündeten und der Türkei hört man gar nichts. Der Friedensschluß wird, nachdem die Großmächte sich zu der Flottendemonstration entschlossen, überhaupt als etwas Nebensächliches behandelt. Von der Türkei wird kaum noch gesprochen. Jetzt erfährt man man nur so nebenbei, daß die Balkanverbündeten eine große Kriegsschädigung verlangen und daß die Türkei nicht in stande sei, dieselbe zu leisten. Damit wäre gesagt, daß der Friedensschluß noch lange auf sich warten lassen wird.



Bürgermeister Dr. Neumeier, Wien, der sein Amt niedergelegt hat.

Legen Sie nie die Zeitung

aus der Hand, ohne die Anzeigen durchzusehen. Selbst wenn Sie nichts Bestimmtes darin suchen, dürften Sie doch stets etwas finden, was Sie interessiert und Ihnen von Nutzen sein kann.

besten Familien ausgefüllt haben soll. Der junge Mann, dessen Name, wie es bei solchen Fällen üblich ist, nicht genannt wird, stammte aus Rio de Janeiro und gehörte einer Familie an, die unter dem Kaiserreich eine sehr große Rolle gespielt habe. Er habe hier gegen gefälschte Wechsel große Summen abgehoben und in Rio de Janeiro sei es ihm gelungen, gegen falsche Unterschrift Bundespolices im Werte von dreißig Contos abzuheben. Der Hauptgeschädigte sei der Anzeigerstatter selber.

Selbstmordversuch. Gestern nachmittags wollte die in der Rua Humberto L. Villa Marianna, wohnhafte zweiundzwanzigjährige Portugiesin Antonia da Silva eine Reise ins bessere Jeneseits antreten und dazu bediente sie sich eines Revolvers. Sie zielte auf die Brust und schoß so gut, daß nur die Schulter etwas gestreift wurde. Die Assistencia kam herangefahren, verband die Verletzte und brachte sie zur weiteren Behandlung nach der Santa Casa. Ihr Zustand ist vollkommen ungefährlich. Es ist manchmal gut, daß man nicht schießen kann.

Ein Wüstling ist in der Person des 42jährigen verheirateten Portugiesen José Ferreira verhaftet worden. Dieser in der Rua do Trabalho wohnhafte Mann hat vor einer Woche die zwölfjährige Tochter einer Wäscherin eingeladen, mit ihm zu einem Photographen zu gehen und das Mädchen hat dieser Einladung entsprochen. Am Sonntag nachmittags hat er das Mädchen wieder getroffen und es aufgefordert, mit ihm die Bilder abzuholen. Das Kind ist wieder mit ihm gegangen und Ferreira hat es nach der Peña verschleppt, wo er es in einem Waldchen vergewaltigen wollte. Glücklicherweise ist auf die Hilferufe des Mädchens ein Polizeisoldat herangeeilt, der die Ausführung der Absicht verhindert und Ferreira in flagranti verhaftet hat.

Todesfall. In Hamburg verstarb infolge eines Herzschlages Frau Sophie Spiro, Mutter des Herrn Hugo Spiro, Prokuristen der Firma Stupakoff & Co. Zu diesem schmerzlichen Verluste sprechen wir Herrn Spiro unser aufrichtiges Beileid aus.

Santos. Am Sonntag morgen brannte in der Rua General Camara die bekannte Schneiderei Theodosio total nieder. Der Feuerwehr hat es große Mühe gekostet, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken; die Rettung des brennenden Hauses war nicht mehr möglich, denn man hatte den Brand zu spät bemerkt. Das Gebäude gehörte der Irmandade do Rosario und soll nicht versichert gewesen sein. Die Schneiderei selbst, die Herrn Antonio Theodosio gehörte und deren Warenstock auf etwa 50 Contos de reis geschätzt wird, war ebenfalls nicht versichert. Der Ursprung des Brandes ist nicht aufgeklärt. Die Schneiderei ist am Abend vorher verschlossen worden, ohne daß jemand etwas bemerkt hätte. Eine Stunde nach Mitternacht brach aber der Brand aus.

Kabelnachrichten vom 7. April

Deutschland.

Nach der „Vossischen Zeitung“ will die deutsche Kolonialbank durch große Landkäufe den deutschen Kolonialbesitz vergrößern.

Aus Berlin wird berichtet, daß der Führer der russischen Kadeten (konstitutionelle Demokraten), Prof. Markow, ein Bruder des Ministers des Innern, in der Versammlung der Vorstände aller parlamentarischen Parteien, die von dem Minister des Aeußeren einberufen wurde, Sasonow den Rat gegeben habe, die Tripleentente zu verlassen und die Annäherung an Deutschland zu suchen.

In Berlin verstarb Prof. Dr. Adol Slaby. Der Verstorbene war am 18. April 1849 zu Berlin geboren und ein hervorragender Elektrotechniker. Ihm wird der Gedanke der Funkentelegraphie zugeschrieben. Früher hat er verschiedene technische Hochschulen geleitet, darunter auch die in Charlottenburg. Zuletzt war er Professor an der Berliner Universität.

Die Berliner Polizei hat eine Kampagne gegen die Hutnadeln oder eigentlich Hutspieße eröffnet. Die Damen sind aber überzeugt, daß sie nicht leben können, wenn man ihnen das Recht nimmt, die Augen der lieben Mitmenschen zu gefährden, und sie machen der Polizei die Erfüllung ihrer Aufgabe sehr schwer.

Die mit Spannung erwarteten Debatten über die neue Militärvorlage sind am Montag, den 7., durch den Reichskanzler eröffnet worden. Herr von Bethmann-Hollweg schilderte die gegenwärtige Weltlage und wies nach, daß Deutschland gezwungen sei, sich zu rüsten. Rußland habe die wirtschaftliche Krisis überwunden und werde sein Heer sehr bedeutend vermehren. Zwischen Deutschland und Rußland bestehe wohl eine alte solide Freundschaft, aber man dürfe die panslawistische Bewegung nicht aus den Augen verlieren, die für Deutschland eine Gefahr werden könne. Auch zwischen Deutschland und Frankreich bestehe keine Spannung, aber doch hätten die französischen Chauvinisten es vermocht, eine Aufregung hervorzurufen und das nur dadurch, daß sie das deutsche Heer als unter dem französischen stehend hinstellten. Damit sei schon gesagt, daß die deutsche Stärke eine Garantie des europäischen Friedens sei. In dieser Rede betonte der Reichskanzler wiederholt, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und England jetzt die denkbar besten seien. Nach dem Reichskanzler, dessen Ausführungen mit einem großen Beifall aufgenommen wurden, sprach der sozialdemokratische Abgeordnete Haase gegen die Vorlage. Nachher sprachen Abgeordneter Spahn vom Zentrum und Abgeordneter Liebert von der Reichspartei, beide für die Vorlage.

Oesterreich-Ungarn.

In Ogulin, Ungarn, stießen zwei Züge zusammen. Bei der Katastrophe, von der alle Einzelheiten fehlen, kamen mehrere Personen ums Leben.

Die ungarischen Abgeordneten Zacarias und Hoffmann Beck, die seinerzeit den Ackerbaumminister angriffen, wurden zu einem Monat resp. fünfzehn Tagen Gefängnis und geringen Geldstrafen verurteilt.

England.

Der Apellationshof hat das Urteil der ersten Instanz bestätigt, daß den Kapitän der „Olympic“ für an der Kollision dieses Dampfers mit dem Kreuzer „Hawke“ vor der Insel Wight verantwortlich macht.

Rußland.

In der Nähe von Libau ist das russische U-Boot „Minoga“ untergegangen. Es war schon anderthalb Stunden unter Wasser, als die Rettung kam, aber dennoch konnte die ganze Besatzung gerettet werden.

Die Chauffeure der Luxusautos bekommen so wieso 200\$000. Die Bezeichnung „fünzig Milreis Gratifikation“ ist nichts anderes als eine Umschreibung, um nicht sagen zu müssen, daß die Gesellschaft ihren Irrtum eingesehen hat und den Rückzug antritt.

Wagenliskalisation. Am Montag um 9 Uhr begannen die per Motorrad fahrenden Polizisten ihren Dienst. Diese Polizisten haben hauptsächlich die Aufgabe, die Chauffeure, die mit vorschriftswidriger Geschwindigkeit fahren, zur Ordnung zu rufen. Mit dem schnellen Rade können sie die Automobile, wenn die Chauffeure Miene machen, zu entkommen, verfolgen. Dieser Dienst erstreckt sich vorläufig auf folgende Straßen: Avenida Paulista, Angelica, Maranhão, Verdiana, Sta. Cecilia, Palmeiras bis Freguecia d'O, Rangel Pestana, Tiradentes, S. Caetano, Mooca, Itaperininga und Hippodromo.

Unsere Stadtverwaltung wird von der fluminenser „Noite“ scharf unter die Lupe genommen. Der Artikel wird durch verschiedene Illustrationen unterstützt, die das São Paulo von heute vor die Augen führen. Schön sieht die „verschönerte“ Stadt gerade nicht aus. Die Trümmerhaufen sind in einer Stadt, wo viel gebaut und viel abgerissen wird, nicht zu vermeiden, in São Paulo sind sie aber doch gar zu viel und man gewinnt den Eindruck, als ob es der Stadtverwaltung sehr an der Enteignung und der Niederreißung, als an dem Bauen liegen würde. Nach der „Noite“ sollen auch die Finanzen der Stadt nicht die besten sein und damit dürfte die Zeitung die Wahrheit gesagt haben, denn die 45 Millionen-Anleihe ist, da die Erlaubnis des Staatskongresses noch aussteht, noch nicht perfekt, und was da war und was da einkam, das ist durch die Enteignungen, die nicht immer im Interesse der Allgemeinheit lagen, verpulvert worden. — Auch darin hat die „Noite“ recht, wenn sie sagt, daß die paulistaner Bürgerschaft mit dem Herrn Baron unzufrieden sei, weil er für die Reinlichkeit und der Hygiene der Stadt so wenig Sorge. Es ist ein Ding der Unmöglichkeit, mit Herrn Raynundo Duprat zufrieden zu sein, denn er hat das sonderbare Geschick, so ziemlich alles verkehrt anzufassen; was er tun sollte, das läßt er sein, was er nicht in Angriff nehmen sollte, das wird beschleunigt und schließlich findet er sich selber in dem Labyrinth der Pläne und Entwürfe nicht mehr zurecht und nur das weiß er und wissen wir, daß der ganze Verschönerungsrummel ein Heidengeld kostet.

Wie man die Völkerkunde verbreitet, das zeigt ein Artikel der „Independance Belge“ über den Carneval in Rio de Janeiro. Das Hauptvergnügen der Brasilianer bestehe darin, einander mit Wasser zu begießen und dazu bediene man sich gewaltiger Spritzen oder kleiner mit Wasser gefüllter Ballons. Man bekomme in den Carnevalstagen in Rio de Janeiro nicht selten einen solchen Ballon, der einen Eimer Wasser enthalte, an den Kopf geworfen, dafür habe man aber auch wieder das Recht, das Haus, aus dem der Ballon gefolgt, zu betreten und das Wasserquantum mit Zinsen zurückzahlen. Die „Independance Belge“ ist ein wohlunterrichtetes Blatt.

Das neueste Kapitel eines Romans. Unseren Lesern ist jedenfalls die Geschichte des Ehepaars Fink erinnerlich, das hier vor der Polizei eine sentimentale Szene anführte, weil ihm die schöne Tochter Charlotte mit einem Spanier durchgegangen war und das sich schließlich als ein ganz elendes Kattenpaar erwies. Das neueste in diesem Roman ist, daß der junge Herr Amadeu Balandero die schöne Charlotte geheiratet hat. Das ist hier in aller Stille am vorigen Freitag geschehen und am demselben Abend ist das junge Paar nach Rio abgedampft, wo es am Montag den Dampfer „Atlanta“ bestieg, um nach Europa zu fahren. Amadeu Balandero ist, wie sich hier herausstellte, ziemlich vermögend, so daß die Charlotte eine gute Partie gemacht hat. Ihre Eltern sitzen im Gefängnis und warten, bis der Minister des Innern das Dekret unterzeichnet, das sie aus Brasilien ausweist. Charlotte ist ihnen für alle Zeiten entrückt und sie können nur ihre Dummheit beklagen, die sie zur Polizei laufen und die Flucht ihrer Tochter anzeigen ließ. Wäre das nicht geschehen, dann hätten sie als „anständige Leute“ das schöne Land Brasilien verlassen können; jetzt bekommen sie nun zwar die Freispassage, aber der Kapitän des Dampfers wird dann verständigt, was sie für Vögel sind. Wie wird wohl Frau Charlotte ihrer Eltern gedenken?

Prozeß gegen eine Mutter. Am 6. November vorigen Jahres hat die Syrienerin Marcellina Metri ihre acht Tage alten Zwillinge vor der Sta. Casa ausgesetzt, weil sie die Kinder, von ihrem Manne verlassen, nicht erhalten konnte, da sie gezwungen war, zu arbeiten. Trotz dieses Sachverhalts wurde gegen sie der Prozeß eingeleitet und ist jetzt das Beweisverfahren eröffnet worden. Der Rechtsanwalt Dr. Cyril Junior hat sich erboten, die Verteidigung der armen Frau zu führen.

Fußwanderer. Gestern ist der spanische Fußwanderer Tilman hier angekommen, der im Jahre 1904 eine Reise um die Welt angetreten hat. Tilman ist von seiner Frau und einem Söhnchen begleitet. Er hat auf seiner langen Reise seinen Unterhalt durch Vorträge und Zauberkünste verdient.

Automobilunfall. Am Montag abend um neun Uhr stürzte das Auto Nr. 609, Eigentum des Herrn Mariano Procopio in der Rua Consolação in ein großes Loch, das durch die Arbeiten, welche die Light in jener Straße ansühren läßt, entstanden ist. Die Arbeiter der Light hatten es nicht für nötig befunden, das große Loch durch eine rote Laterne anzuzeigen und so geschah der Unfall, bei dem das Automobil die Gummireifen beider Vorderräder verlor. Der Eigentümer des Automobils suchte nach einem Polizisten, aber die hl. Hermandad schien auf der Rua Consolação gar nicht vertreten zu sein, denn er fand keinen einzigen Soldaten. Herr Procopio wartete bis elf Uhr und als noch immer kein Polizist erschien, verließ er das Auto und avisierte die Zentralpolizei. Solange war der Wagenverkehr auf der genannten Straße gesperrt. — Die Light arbeitet nun schon seit Wochen auf der Rua Consolação. Die Arbeiter rücken nicht vom Fleck; die Light scheint keine Eile zu haben und die Präfektur denkt gar nicht daran, daß sie der Gesellschaft aufs Dach rücken muß.

Vieh Ausstellung. Die Viehausstellung auf der zootecnischen Station „Dr. Carlos Botelho“ wird, wie jetzt definitiv festgesetzt worden ist, am 3. Mai nachmittags um 1 Uhr eröffnet werden.

Fieber. Der Präsident der Municipal-kammer von Iguape hat an den Staatssekretär des Innern telegraphiert, daß in der Region von Juquia ein bössartiges Fieber grassiere. Der Direktor des Sanitätsdienstes hat darauf angeordnet, daß Herr Dr. José Augusto Arantes sofort nach jener Gegend abzureisen hat, um die zu Bekämpfung des Fiebers erforderlichen Maßregeln zu ergreifen.

Wechsel fälschung. Herr Dr. Moacyr de Macedo Chagas hat der Polizei die Anzeige von einer großen Fälschung erstattet, die der Sohn einer der

Die Paranaenser Handelsgenossenschaft hat zur nicht geringen Erheiterung der Catharinenser beschlossen, den Boykott der Produkte des südlichen Nachbarstaates solange aufrecht zu erhalten, bis der Grenzstreit durch ein Schiedsgericht beigelegt ist. Es ist schon längst nachgewiesen, daß der Boykott Paraná selbst sehr viel, Santa Catharina aber gar nichts geschadet hat und deshalb ist es begreiflich, daß man in dem letztgenannten Staate über den theatraischen Beschluß der Handelsgenossenschaft lacht. Paraná hat den Catharinenser Waren den Eingang gesperrt, deshalb gehen diese nach Rio de Janeiro und kehren von dort, natürlich bedeutend verteuert, nach Parana zurück. Die Paranaenser bezahlen die Catharinenser Butter doppelt so teuer als früher und freuen sich ihres Patriotismus, der dem Zwischenhandel etwas zu verdienen gibt. Die Paranaenser Kaufleute wissen ganz genau, wie die Sachen stehen und daß sie bei dem Boykott die Geschädigten sind und trotz alledem haben sie es noch für nötig befunden, bekanntzugeben, daß sie die lächerliche Maßnahme aufrecht erhalten wollen.

Santa Catharina. Ueber eine Charakterlosigkeit berichtet die in Joinville erscheinende „Koloniezeitung“. Vor längerer Zeit wurde auf einer Kolonie im genannten Muzim ein deutsches Mädchen von drei Eisenbahnarbeitern vergewaltigt und auf das schändlichste mißbraucht. Die Justiz tat, soweit es von ihren Organen abhing, ihre Schuldigkeit, denn die Kerle wurden gefangen und prozessiert. Leider versagte das Schwurgericht. Die Nativisten, an welchen es in Joinville unglücklicherweise nicht fehlt, agitierten für die drei Caboclos und auf diese Agitation ist der Freispruch zurückzuführen, den die Geschworenen fällten, obwohl die Schuld der Angeklagten erwiesen war und sie selbst ihre bestialische Tat zugaben. Unter den Geschworenen befanden sich mehrere Deutschbrasilianer, Volksgenossen des armen, beklagenswerten Opfers, und diese haben, um den Schreibern einen Gefallen zu erweisen, mit für den Freispruch gestimmt. Die „Koloniezeitung“ spricht von Charakterlosigkeit, Feigheit und Liebdenerei und der „Urwaldsbote“ gibt der Joinvillenser Gesellschaft den Rat, „die ehr- und gewissenlosen Geschworenen wie Aussätzige“ zu meiden. Diese scharfen Worte sind wohlverdiert, denn es handelt sich hier nicht um einen Irrtum, sondern um einen Freispruch dreier überführter und geständiger Verbrecher auf Wunsch und Verlangen einer Clique. Was hätten wohl italienische, spanische oder polnische Geschworene getan, wenn sie über die Schänder eines Mädchens von ihrem Stamme zu Gericht gesessen hätten? Wir glauben — nein, wir wissen, daß sie sich nicht hätten einschüchtern lassen und wenn auch die ganze Bevölkerung den Freispruch verlangt hätte. Anders als die deutschbrasilianischen Geschworenen hat sich der lusobrasilianische Staatsanwalt verhalten. Der Herr hat sich um das Geschrei absolut nicht gekümmert und hat gegen den skandalösen Freispruch appelliert.

Im Monat März kamen in der Staatshauptstadt Florianopolis 212 Einwanderer an, die sich auf die Nationalitäten verteilten: Deutsche, Oesterreicher und Russen. Die meisten von ihnen gingen nach der neuen Kolonie Esteves Junior, die anderen wandten sich Amritapolis zu. — Seit dem 1. Januar sind im ganzen 577 Einwanderer angekommen.

S. Paulo.

Politisches. Eine fluminenser Zeitung hat den Expräsidenten von São Paulo Herrn Dr. Jorge Tibirica interviewt. Dieser Politiker stellt die Spaltung der paulistaner offiziellen Partei in Abrede. Die Partei sei eben so einig wie früher und er selbst sei nicht deshalb aus dem Parteidirektorium ausgetreten, um der Regierung Opposition zu machen, sondern aus anderen Gründen. Herr Dr. Tibirica ist der Ansicht, daß São Paulo zu der Konvention der konservativ republikanischen Partei keinen Vertreter entsenden könne, weil der dieser Gruppe ferne stehe. Anders sei es mit der von Dantas Barreto angeregten Nationalversammlung. Wenn eine solche wirklich zustande komme, dann müsse São Paulo sich auf ihr vertreten lassen. Danach gefragt, für welchen Kandidaten São Paulo eintreten werde, hat Herr Tibirica die Antwort verweigert und das mit einem guten Grunde, denn São Paulo hat sich noch nicht entschieden und ein Politiker kann nicht im Namen der ganzen Partei sprechen, wenn er nicht dazu berechtigt ist.

Ackerbausekretariat. Der Vertreter des Herrn Dr. Paulo de Moraes ist noch nicht bestimmt. Die anderen Staatssekretäre sind schon genügend mit Arbeit überlastet, sodaß sie kaum noch die Leitung des so wichtigen Ackerbausekretariats übernehmen können. Deshalb denkt man daran, einen interimistischen Ackerbausekretär zu ernennen. — Herr Dr. Moraes Barros wird seine Europareise am nächsten Dienstag antreten.

Oliveira Lima. Der bedeutende Schriftsteller und Historiker, Herr Dr. Manuel de Oliveira Lima, der unserer Stadt einen mehrtägigen Besuch abstattete und auch Campinas besuchte, ist heute morgen über Santos nach Rio de Janeiro zurückgekehrt. Von Santos wird er mit der „Aranza“ weiter fahren. Herr Lima will von der Zentralbahn nichts wissen: was er über Santos gekommen, so geht er über Santos nach der Bundeshauptstadt zurück. Die Zentralbahn sei, so sagte der Schriftsteller, nichts für dicke Leute, denn bei ihr müsse man sich darauf gefaßt machen, aus dem Waggon springen zu müssen und das könne er bei seinem großen Körpergewicht nicht riskieren.

Strassensprengung. Die Municipalpräfektur hat in einem Schreiben an das Ackerbausekretariat Wasser für den Sprengungsdienst verlangt und das Sekretariat hat dieses Schreiben an die Wasserabteilung weitergeleitet. Diese Schreiberei ist vollkommen unnütz. Die Präfektur weiß ebenso gut wie jeder andere auch, daß die Wasserleitung für die Strassensprengung nichts liefern kann, weil das Wasser sowieso kaum ausreichend ist. Wenn der Herr Baron jetzt Wasser verlangt, um die Sprengautomobile fahren lassen zu können, so weiß er, daß er nur eine abschlägige Antwort bekommen kann und um diese scheint es ihm gelegen zu sein. Die Sprengautomobile brauchen aber nicht von der Leitung das Wasser zu beziehen, obwohl dieses das bequemste wäre. Die Autos können mit geringem Zeitverlust zum Tieté fahren und dort die Behälter vollpumpen. Daran denken aber die Herren Stadtväter nicht.

Der Streik der Chauffeure ist zu Ende und sein Ausgang ist für die „Garage Moderna“ nicht gerade ruhmreich zu nennen. Die Chauffeure der gewöhnlichen Autos haben sich zwar der neuen Lohnbestimmung unterworfen, aber unter der Bedingung, daß jeder Chauffeur, dessen Wagen mehr als 1:200\$000 per Monat einbringt, außer dem Lohne von 150\$000 noch eine Gratifikation von 50\$000 bekommt. Damit ist gesagt, daß alle Chauffeure wie bisher 200\$000 monatlich verdienen wer-

Progredior

Grosses Restaurant und Bier-Ausschank
Leiroz & Livreri
 Rua 15 de Novembro 38 - S. Paulo - Telefon 1899
Jeden Abend Konzert
 von einem erstklassigen Sextet
 Mittwochs von 8 bis 5 Uhr
Five-o'clock tea

Bar und Restaurant
Guanabara
 Travessa do Grande Hotel 10-B, S. Paulo
 Vorzügliche deutsche Küche
 In- und ausländische Getränke bester Marken
 Warme und kalte Speisen, Sandwichs etc.
Geöffnet bis 2 Uhr morgens
 Es ladet höflich ein der Geschäftsführer Carl Schneider.

Emporio Mundial

Rua S. Ephigenia No. 112 — Fabrik von Papiermaché-Pferden.
 Marke in Brasilien registriert. 1100

Grosse Liquidation
 Das Geschäft wird im Monat April in das eigene Haus verlegt, deshalb wird das alte Lager, welches aus einem grossen u. reichhaltigen Sortiment von Stoffen, Modewaren u. Kurzwarenartikeln besteht, liquidiert. Verkauft werden ferner der Ladentisch, die übrige Ladeneinrichtung u. die Schaufenster. Das Haus wird mit oder ohne Kontrakt vermietet. Rua S. Ephigenia 87-B - Telef. 1292
Mosé Manfredi.

Für die heisse Jahreszeit!
Bar Majestic
 Rua S. Bento 61-A - Telefon 2290 - S. Paulo

QUEIROZ & TEIXEIRA
 Das beste Lokal in São Paulo!
 Feine Weine und andere Getränke bester Marken.
 Direkter Import.

Komplette Bar
 Erfrischungen, Gefrorenes, Tee, Chocolate etc. Frische u. getrocknete Früchte, welche täglich aus den besten Häusern besorgt werden.
Achtung: Das Haus ist für den Empfang der vornehmsten Familien eingerichtet. 2918

Mützen- und Käppchen-Fabrik

mit elektrischem Betrieb.
Vasco Stella Farinello
SEM RIVAL
 ist die Marke, welche alle Hüte der Fabrik Farinello tragen. Die vielen Nachahmungen beweisen nur die vorzügliche Qualität der Marke „SEM RIVAL“.
Grosse Neuheiten für den Winter.
 Telefon No. 2655 Caixa Postal No. 386
 Rua Francisca Michelina No. 13, S. Paulo
 Als besteserprobt

Saat-Kartoffeln
 empfehle
Delicatess-, goldgelbe, glatte, holländische
 unübertroffen reichtragend und haltbar
 Per Lt. 100 25\$000 — Per Lt. 50 13\$000 — Per Lt. 25 9\$000

Loja Flora
 Caixa 307 :: S. Paulo Francisco Nemitz

Wie die Tuberkulose entsteht.
 Auf Grund der neuesten medizinischen Forschungsergebnisse veröffentlicht ein deutscher Internist die folgenden Mitteilungen: Die Entstehung der Lungenschwindsucht ist trotz der unzähligen Untersuchungen, die man in den letzten Jahrzehnten unter Heranziehung aller medizinischen Spezialfächer angestellt hat, auch heute noch ein zum grossen Teil ungelöstes Problem. Hatte man unmittelbar nach der Entdeckung des Tuberkelbazillus geglaubt, der gefährliche Keim gelange einfach mittels der Atmung in die Lungen, und siedelte sich dort in den schlechter als die übrigen Lungenabschnitte durchlüfteten und daher widerstandsfähigeren Lungenspitzen an, so zeigte sich bald, daß sich der Infektionsweg durchaus nicht in allen Fällen so sicher bestimmen läßt, wie es anfangs den Anschein hatte. In der Folgezeit ist die Einatmungstheorie ganz beträchtlich eingedämmt worden und es gibt sogar Forscher, die sie überhaupt gänzlich verwerfen zu müssen glauben. So zog der berühmte Entdecker des Diphtherieserums, Professor von Behring, aus seinen experimentellen Untersuchungen den Schluß, daß die Schwindsucht fast stets das Endstadium einer tuberkulösen Infektion darstelle, die in der Kinderzeit von den Verdauungsorganen aus erfolgte. Nach diesem Gelehrten vermögen die Bazillen, wenn sie mit der Nahrung oder anderswie in den Darm gelangen, diesen, und sogar die benachbarten Unterleibsdrüsen ohne Hinterlassung sichtbarer Spuren zu durchwandern und so auf dem Blutwege in die Drüsen der Luftröhren und in die Lungen einzudringen. Die allgemeine Anerkennung hat sich diese Lehre allerdings nicht zu erringen vermocht. Zu ihrer Widerlegung hat man zunächst darauf verwiesen, daß zur Erzeugung einer Fütterungstuberkulose beim Tier weit erheblichere Bazillennengen notwendig sind als sie bei der spontanen Ansteckung jemals in Frage kommen. Außerdem aber müßte — ganz abgesehen davon, daß nach den neuesten, sehr gründlichen Forschungen die Rinderperlsuchtkeime beim Menschen nur äusserst selten lösartig verkaufende Tuberkulo-

Charutos Dannemann
Sem Rival
Aristocratas
Wirkliche Ersparnisse

erzielt man durch die „ENGENHO STAMATO“ Zuckerröhrmühle. Dieselbe hat keine Zahnräder und ist mit Schutzvorrichtung zur Verhütung von Unglücksfällen ausgestattet. Seit 5 Jahren von der Minas-Regierung auf ihren Musterwirtschäften und von hunderten von Fazendeiros in ganz Brasilien bezogen, die ihre eminenten Vorzüge bezeugen. Patentiert und prämiert mit verschiedenen goldenen Medaillen. Liefert Destillierblasen und andere Geräte für die Landwirtschaft, Sägereien, Einrichtungen für Makkaronifabriken, Bäckereien usw. und hat ständig auf Lager grosse Mengen von Wagenbüchsen u. Herdplatten Ventilatoren, gusseiserne Balken und Säulen, Schienen und andere Baumaterialien. Uebernimmt jedwede in Mechanik Eisen- und Bronze-Giesserei einschlagende Arbeiten.
 Werkstatt: Rua de Santa Rosa 2
 Büro: Rua do Gazometro 1 - - -
S. PAULO

DAS GUDERLIN
 ist das beste Mittel gegen Blutarthrit und allgem. rheumatische Schmerzen und sowohl Genußmitteln wie gegen alle (fürs) Frauenkrankheiten zu empfehlen. — Zu haben in allen Apotheken. Sociedade de Productos Chimicos
L. Queiroz
 Drogeria Americana - S. PAULO



Grande Hotel & Restaurant do Globo

Rua General Camara N. 72 und Rosario n. 75
SANTOS
 Dieses grossartige Etablissement, kürzlich eröffnet und mit allen hygienischen Vorkehrungen versehen, bietet seinen hochgeschätzten Gästen, Passagieren und Familien alle Bequemlichkeiten. An einen der schönsten Punkte von Santos, nahe beim Bahnhof, Telegraphenamt am Kai gelegen, verfügt über ein ausgezeichnetes Hotelpersonal um seine wertige Kundschaft aufs Beste zu bedienen. Dieses grosse Hotel hat eine luxuriöse Luftige und aufs beste möblierte Zimmer mit schöner Aussicht auf den Hafen und über die ganze Stadt, einen grossen Saal für Banketts, Les- und Unterhaltungszimmer sowie alle anderen wünschenswerten Bequemlichkeiten. Erstklassige Küche — Vorzügliche Bedienung. Hotelautomobile stehen zur Verfügung der Gäste.
M. LOUREIRO & Cie.
 Rua General Camara 72 und Rosario 75 - SANTOS

Deutsche Schneiderei
 von **Kirchhübel & Reinhardt**
 2 Rua Santa Ephigenia 12 S. Paulo
 Unserer geschätzten Kundschaft zur Nachricht, dass wir soeben eine Sendung hochmoderner deutscher und englischer Herren-Stoffe erhalten haben. 336
 Für tadellosen Schnitt wird garantiert.

Zahnschmerzen!
Von Sieg zu Sieg!
Menthoilina Castiglione triumphiert jedesmal, wenn Zahnleidende es nehmen.
 MENTHOILINA CASTIGLIONE, analysiert u. approbiert von dem chemischen Laboratorium u. der General-Direktion des Oeffentlichen Gesundheitsdienstes des Staates São Paulo, ist heute das Ideal der modernen Medizin
Menthoilina Castiglione ist das einzige Heilmittel, welches selbst den heftigsten Zahnschmerz in einer Minute beseitigt ohne den Zahn anzugreifen.
 Menthoilina Castiglione erhält man in allen Apotheken und Droguerien Brasiliens.
General-Depôt Pharm. Castiglione
 Telefon 3128 Rua Santa Ephigenia 46 São Paulo Postfach 1062
 Zu haben bei: Laruel & Co., Brailho & Co., Flgueiredo & Co., P. Vaz de Almeida & Co., Tenore e de Camillis, Barroo Soares & Co., Laves & Ribeiro, Macdonio Christini und in allen anderen Apotheken und Droguerien.

Das wohlbekannte Juweliengeschäft
Casa Michel
 Rua 15 de Novembro No. 25, S. Paulo
 befindet sich, infolge Umbaus ihres Hauses zur Vergrösserung und Einrichtung des Warenlagers, provisorisch im Neubau neben dem alten
Rua 15 de Novembro N. 25 u. 27

ORENSTEIN & KOPPEL - ARTHUR KOPPEL, A.-G. BERLIN
 Bahn-Anlagen für Industrie u. Landwirtschaft, Kippwagen, Schienen, Lokomotiven etc. etc.
 Portland-Zement „Germania“ seit über 20 Jahren in São Paulo bestens bekannt.
 Alle Arten von **Baubedarfsartikeln**
Streckmetall u. Runderisen für Zementbeton, in allen gangbaren Nummern
Eternitplatten zur dauerhaftesten Dachbekleidung.
Thyssen & Co., Mülheim-Ruhr
Rohrmasten und Wasserleitungs-Rohre nahtlos aus Stahl, in unübertroffener Qualität, **unzerbrechlich.**
 Vertreter:
Schmidt, Trost & C.
 Santos S. Paulo Rio de Janeiro

Wie die Neger in Afrika Krieg führen.
 Um in den europäischen Kriegslärm eine Abwechslung zu bringen, wollen wir hier von einem in Afrika ausgefochtenen Krieg sprechen. Als E. Keysser, wie dieser in der „Zeitschrift für Ethnologie“ berichtet, auf einer Expedition in das Tal des Kwanaflusses zu den Kombeuten kam, befand sich das erste Dorf, das er erreichte, im Kriegszustand. Die Bewohner des Nachbardorfes hatten vom ersten Dorfe einen Mann und eine Frau erschlagen, daher kam es zwischen beiden Dörfern zum Kriege. Kaum war die Keyssersche Expedition eine Stunde im Dorfe, da erscholl plötzlich der Ruf: „Zu den Waffen!“ Die Männer stürzten aus dem Hause. Der Feind stand in den kaum 300 Metern entfernten beiden Nachbardörfern. Der Kampf spielte sich auf dem Felde zwischen den feindlichen Dörfern ab. Von einer Anführung war keine Rede. Jeder ging vor oder lief davon, wie es ihm gefiel. Ein Kuiprs von vierzehn Jahren eilte bei Beginn des Gefechts allen übrigen Kämpfern voraus. In der Talsenkung erspähte er eine Frau, die Kartoffeln aushub. Schnell winkte er eine Schar von Kriegsknechten herbei, die nun unter lautem Geschrei den Abhang hinunterstürzten und die Frau erschlugen; dieser Verlust war für die Feinde ein böses Omen. Sie zeigten darum wenig Mut. Nur, wenn die Angreifer ihnen zu nahe auf den Leib (Fortsetzung auf Seite 5.)

rückten, stießen sie vor und jagten die Feinde davon. Einzelnen gelang es, sich da und dort näher an den Feind heranzuschleichen. Dann schnellten sie rasch einen Pfeil ab, machten eiligst kehrt und liefen zum großen Haufen zurück. Meist wurde weit ausgeschwärmt, um die Feinde aus ihren Verstecken zu locken. Drohten sie vorzubrechen, dann sammelte man sich sofort wieder. Hinter einem Hügel hielt sich die Reserve verborgen.

Die Krieger trugen alle schwere Rüstung. Ihre Panzerkleidung bestand aus fünf Teilen und war sehr dick. Ein Panzerstück schützte Brust und Bauch, ein gleich großes den Rücken, schmälere bedeckten die Seiten, und ein dicker Wulst um den Hals sicherte selbst den eingezogenen Kopf noch gegen Verletzung. Einige der Kämpfer wurden von Pfeilen getroffen, deren Spitzen die Rindenbaströcke aber nicht zu durchdringen vermochten. Den Kriegern war es aber auf beiden Seiten offenbar unangenehm, einen weißen Mann zum Zuschauer zu haben. Von der Wirkung seines Feuergewehrs hatten sie ja schon gehört. Gleich bei der Ankunft der Expedition hatten deren Führer den Leuten die unterwegs geschossenen Vögel gezeigt und ihnen das Krachen und die Wirkung des Gewehrs durch Lautnachahmung und lebhaftes Gebärden drastisch veranschaulicht. Als man abends in den Hütten saß, deren Eingang durch eine besondere Schutzwand hinter der Türöffnung gegen Pfeilschüsse gesichert war, verstummte plötzlich die außerordentlich lebhaft Unterhaltung. Drohte etwa ein Ueberfall? Das wohl nicht, denn dazu hätte ein nicht mehr papuanischer Mut gehört. Aber eine gewisse Art Ueberfall war allerdings geplant. Drei Kombehauptlinge suchten mit wertvollen Geschenken und großen Versprechungen das Herz ihres weißen Gastes zu erweichen und baten ihn, indem sie mit feierlicher Miene drei Schmucksachen vor ihm niederlegten, er möchte ihnen am nächsten Morgen wenigstens einen ihrer Feinde erschließen. Dafür sollte er außer den Schmucksachen auch noch das feinste Schwein des Dorfes bekommen. Keysser zog es aber vor, am nächsten Morgen seine Reise fortzusetzen.

Singspielhallenkünstlerin ein recht peinliches Abenteuer. Der Student, der sich einbildet, etwas von Bildhauerei zu verstehen und selbst als Liebhaber mit Bildhauern herumwandelt, erbot sich, der Künstlerin ihre Büste in Marmor auszuführen und erklärte, es sei zu diesem Zweck notwendig, zunächst ihren Kopf und ihre Brust in Gips abzuformen. Die Künstlerin willigte ein. Der Student umgab sie mit einer Gipschülle und forderte sie dann auf, einige Minuten lang ruhig zu bleiben, bis der Gips erstarrt sein würde. Das ließ in der Tat nicht lange auf sich warten. Als der Student jedoch dann die Form abnehmen wollte, sah er zu seinem Schrecken, daß er dazu nicht imstande war. Nach vergeblichen Versuchen, und nachdem sein Modell unter gefährlichen Erstickungserscheinungen an schwerer Atemnot zu leiden begann, mußte ein Maurer herbeigerufen werden, der mit Meißel und Hammer den Gipspanzer zerbrach, und das inzwischen ohnmächtig gewordene Modell befreite. Die Künstlerin erlitt dabei ziemlich erhebliche Hautverletzungen, die eine Klage gegen den unvorsichtigen Bildhauer zur Folge haben.

Die Geldstrafe als eheliches Erziehungsmittel. Bisher galt es als eine ausgemachte Wahrheit, an der niemand sich den leisesten Zweifel erlauben durfte, daß der Amerikaner der galanteste Ehemann der Welt sei. Man erzählte, der Amerikaner arbeite vom frühen Morgen bis zum späten Abend, um so viel Geld als möglich zu schaffen und es seiner ebenso schönen wie kapriziösen Gebieterin zu Füßen zu legen. Daß ein amerikanischer Gatte es jemals wagen könnte, seiner besseren Hälfte zu widersprechen oder ihr gar Vorschriften zu machen, erklärte man uns für eine Unmöglichkeit. Aber man hat da wohl ein bißchen übertrieben. Wenigstens ist kürzlich vor einem Gericht der Vereinigten Staaten ein Scheidungsprozeß zur Verhandlung gelangt, aus dem man ersieht, daß es in der Union auch sehr despotische Ehemänner gibt, die ihren Frauen täglich ins Gedächtnis schärfen, daß in der Ehe der biblische Spruch gilt: „Er soll dein Herr sein!“ Mr. Binetti, so hieß dieser häusliche Tyrann, hatte das Glück gehabt, ein hübsches und obendrein noch sehr vermögendes junges Mädchen heimzuführen. Er bereitete ihr die Seligkeit nicht, die sie erhofft hatte. Weit davon entfernt, sie auf den Händen zu tragen und jeden ihrer Wünsche zu erfüllen, forderte er pünktlichsten Gehorsam

von ihr und hatte ein mindestens originell zu nennendes Mittel ersonnen, um seinen Willen bedingungslos durchzusetzen. Er verhängte nämlich Geldstrafen über sie, wenn ihr Verhalten sein Mißfallen hervorgerufen hatte. Das tat er nach einem ganz richtigen, genau ausgearbeiteten Tarif. War das Essen angebrannt, so hatte die bedauernswerte Mrs. Binetti einen Dollar zu zahlen, ließ sie sich mit dem Briefträger, auf den ihr Ehegatten es besonders abgesehen hatte, vor der Tür in ein Gespräch ein, so kostete sie das 10 Dollar, und 12 Dollar nahm er ihr ab, wenn sie irgend ein Lebensmittel für den Haushalt, den Zucker z. B., nicht dort eingekauft hatte, wo er am billigsten zu haben war. Schließlich fand Mrs. Binetti diesen Zustand einer freien Amerikanerin unwürdig. Sie ging zum Kadi, und er war in der Tat galanter als der ihr von Gott und den Menschen angetraute Ehemann. Die Scheidung wurde zu ihrem gunsten ausgesprochen, und Mr. Binetti muß sich nun ein neues Opfer für seine eigentümliche eheliche Taktik aussuchen.

Der Brillenhund. Eines merkwürdigen Jagdhundes kann sich die Gegend von Lead Hill, Ark., rühmen. Der Besitzer des Hundes, eines reinrassigen englischen Setters, fand in der letzten Zeit, daß sich Fanny, trotz ihrer ausgezeichneten Witterung und erstklassigen Dressur im „Dienste“ etwas ungeschicklich benahm. Irgend etwas war mit Fanny los. Und dann zeigte es sich: trotz ihrer Vorsicht fiel sie alle Augenblicke hin, stolperte über jeden Baumstamm, kollerte in jedes Loch. Sollte sie am Ende erblinden? Und Mr. Fray Cantrell fuhr sorgenvoll mit der Bahn nach Harrison, um einen berühmten Augenarzt zu konsultieren. „Ihre Hündin“, so erklärte die Autorität, „ist kurzichtig. Sie wird sich daran gewöhnen müssen, eine Brille zu tragen.“ Und Fanny hat sich daran gewöhnt. Man baute den Kurzichtigen eine besondere Brille, die hinter den Ohren befestigt ist, und deren Gläser besonders geschützt sind. Und mit dieser Brille bewaffnet, hat die Hündin ihre alte Sicherheit wiedergewonnen und jagt heute besser als je. Nur die Nachbarhunde blicken mit einer Mischung von Verwunderung und Grauen auf ihre Kollegin, die jetzt plötzlich wie eine Gouvernante aussieht. Und wo Fanny hinkommt, schleichen die Hunde mit engezogenem Schwanz von dannen.

Was Viele nicht wissen

Daß nach statistischen Berechnungen verheiratete Männer bedeutend länger leben als Junggesellen und daß der Prozentsatz der Verbrecher auf 1000 nur 18 verheiratete, aber 38 unverheiratete Männer beträgt.

Daß man neuerdings erfolgreiche Versuche mit einer Art Straßenpflaster macht, das aus zerstampftem, mit Teer angerührtem Leder besteht. Elastisch und geräuschlos, soll es sich auch unter schweren Lastwagen nicht sonderlich abnutzen.

Daß man neuerdings in Amerika 15 Meter lange Kanone mit einem Kaliber von 406 Millimeter konstruiert hat, von deren Art 18 zum Schutz des Hafens von New York, zehn für San Francisco und acht für Boston angefertigt werden.

Daß das größte Haus in New York errichtet wird durch den Ingenieur Woolworth. Die Gesamthöhe beträgt 227 Meter, und das Gebäude umfaßt nicht weniger als 55 Stockwerke. Das Bauwerk reicht in seinen Fundamenten auf Felsgrund hinab und ruht auf einem Stahlgerippe von 23.500.000 Kilogramm. Auf über eine Million Dollar belaufen sich die Kosten des Grundbaues.

Daß der Ton einer Glocke nicht größtenteils ein Spiel des Zufalls ist. Eine Glocke muß ebenso gestimmt werden wie jedes andere musikalische Instrument. Jede Glocke hat fünf Töne, die in vollkommener Harmonie zusammenklingen müssen. Dies wird dadurch erreicht, daß verschiedene Stellen abgefeilt werden, bis die gewünschte Harmonie gefunden ist.

Daß im südlichen China ein zartes, sehr angenehm zu tragendes Gewebe aus den Fasern der Banane hergestellt wird.

Daß das alte Wort „Honigmond“ auf eine Sitte der alten Germanen zurückzuführen ist, die jede Hochzeit 30 Tage lang feierten unter ausgiebigem Verbrauch von Met, einem aus gewürztem Honig durch Gärung bereiteten alkoholischen Getränk.

Daß die männlichen Kragenvögel zur Paarungszeit Laubgänge aus Reisern und Halmen anlegen, die sie mit bunten Federn, farbigen Muscheln, gebleichten Knochen usw. schmücken. Diese „Hochzeitslauben“ haben aber mit dem Nesterbau nichts zu tun, sondern scheinen nur den Zweck zu haben, das Wohlgefallen des Weibchens zu erregen.

Vermischtes

Ein gefährlicher Gipsabguß. In Caen erlebten kürzlich ein Hörer der Rechte und eine

Deutsch-Südamerikanische Bank A.-G.

(Banco Germanico da America do Sul)

Kapital 20 Millionen Mark.

Gegründet von der Dresdener Bank, dem Schaafhausenschen Bankverein und der Nationalbank für Deutschland

Filiale Rio de Janeiro :: Rua Gandelaria N. 21

Die Bank vergütet folgende Zinsen:

- auf Depositen in Kontokorrent 3 % jährlich
• auf 30 Tage 3 1/2 %
• auf 60 Tage 4 %
• auf 90 Tage 5 %

In „Conta Corrente Limitada“ bis 50 Contos de Reis

Taschensputzgläser

nach Dettweiler für Lungenkranke zu haben in der Pharmacia da Luz

Kaufmann

seit mehreren Jahren in hiesigem Importhaus als erster Angestellter tätig, perfekter Buchhalter und Maschinenschreiber, portugiesisch und deutsch korrespondierend, im Zoll- und Kalkulationswesen erfahren, mit fachmännischen Kenntnissen der Maschinenbranche und der Elektrotechnik, sucht sich zu verändern. Gef. Angebote, die sich auf dauernde und selbständige Stellen beziehen, erbiten unter E.101 Exped. d. Ztg., S. Paulo.

Restaurant und Pension Zum Hirschen

Rua Aurora 37, S. Paulo hält sich dem hiesigen u. reisenden Publikum bestens empfohlen. Gute Küche, freundliche Bedienung, luftige Zimmer, saubere Betten, mässige Preise, stets frische Antartica-Chops. Es ladet freundlichst ein HEINRICH GRAEFE Pensionisten werden jederzeit angenommen. Auch Mahlzeiten ausser dem Hause.

Das Deutsche Heim

der «Frauenhilfe», S. Paulo Alameda O'Favelan (früher Alam. Triunfo) bietet alleinstehenden jungen Mädchen u. Frauen gute, billige Unterkunft u. Verpflegung. Stellen werden vermittelt. Der Vorstand.

Pension Deutsches Haus

Rua da Constituição N. 88 Santos empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum :: Der Eigentümer Paul Schönberger.

Mellin's Food

aufgelöst in Kuhmilch, kann den Kindern von Geburt an gegeben werden. Mellin's Food ist frei von Stärke. Agenten: Nossack & Co. — Santos

Estey-Harmonium

mit Transpositur, im ungebrauchten Zustand, unter dem Einkaufspreis zu verkaufen. Avenida Bavaria 24, Caixa 57 (A. B. R.), S. Paulo.

PIANOS

Steinway — Perzina

Angewählt von dem Senior-Chef des Hauses in Europa

Deutsches Pianogeschäft

Frederico Joachim Filho

Rua Florencio de Abreu 5, S. Paulo

Hotel et Pension Suisse

1 Rua Brigadeiro Tobias São Paulo Rua Brigadeiro Tobias 1

empfiehlt sich dem reisenden Publikum.

Der Inhaber: JOÃO HEINRICH.

An die Mode-Damen!

Es ist nützlich die OASA WAINBERG, zu besuchen, welche während der grossen Liquidation folgendes verkauft: Blusen, Unterröcke, Morgen-Jacken, Frisiermantel, Wäsche, Kleider, Mäntel, Damen- u. Kinderhüte, Federn, Hutschmuck, Seiden, gesteppte Bettdecken, Kleiderstoffe, Kleider für Mädchen im Alter von 2—18 Jahren. 1601 Travessa Seminario 32, S. Paulo (Ecke Rua Anhangabahi)

Sapataria Vienna

von Antonio Sloboda Rua Barão de Itapetininga N. 1, vis à vis dem Theatro São José S. PAULO Hiermit zur gefl. Kenntnis, dass ich meine Wiener Schuhmacherei nach obiger Strasse verlegt habe und halte mich für alle ins Fach schlagenden Arbeiten bestens empfohlen. 1049

Dr. Fischer Junior

Rechtsanwalt S. Paulo, Rua Direita 2 Caixa Postal 881 Sprechstunden v. 2—5

Chapelaria Martins

São Paulo Rua 15 de Novembro No. 22 empfiehlt ihr stets reichhaltiges Lager in Hüten nsbesondere in Habig Hüten - Wien. 2759

Pensão Heib

Rua Quintino Bocayuva 28 S. PAULO Pension per Monat 85000 Einzelne Mahlzeiten 28000 Reiche Auswahl von gutgepflegten Weinen, Bieren und sonstigen Getränken. Aufmerks Bedienung

Dr. Carlos A. G. Knüppeln

Rechtsanwalt S. PAULO Rua Barão de Paranaipacaba 4 sala No. 10. (Antiga Caixa d'Agua.) 5880 Sprechstunden von 12—3 Uhr Spricht deutsch. 2459

Dr. W. Seng

Operateur, Frauenarzt Telephone N. 38. (2007 Konsultorium u. Wohnung: Rua Barão Itapetininga 21, S. Paulo, von 12—4 Uhr.

Poços de Caldas

Deutsches Familienhaus Rua Espirito Santo No. 11 In der Nähe der neuen Kirche, hält sich dem reisenden Publikum bestens empfohlen. Pensionisten werden jederzeit angenommen. Sophie Breuel.

Casa Lemcke

Rua 15 de Novembro 5 :: Rua 15 de Novembro 5

Telephon No. 258

Baumwollene Schlafdecken:

für einschläfrige Betten: 3\$5, 4\$, 4\$2, 5\$, 6\$5, 7\$ für zweischläfrige Betten: 7\$5, 8\$, 9\$5

Wollene Schlafdecken:

für einschläfrige Betten: { 9\$, 13\$, 16\$, 24\$, 25\$, 28\$, 35\$, 43\$, 46\$ für zweischläfrige Betten: 20\$, 35\$, 56\$, 60\$

In Kostümstoffen letzte Neuheiten

Flanelle in Wolle und Baumwolle

Malha-Artikel: Golfjacken, Blusen, Kinderkleider, Capes etc. etc.

Lemcke & Sternberg

T. Lafeuillade - Jarnac Kognak

15 Jahre alter Kognak

Der beste von Allen

Verlangen Sie nur diese echte Marke

In Italien!

Stimme des Volkes!

In diesem hoch entwickelten Lande, wo es so viele medizinische Notabilitäten gibt, ist das wundervolle Elixir de Nogueira, wie aus dem folgenden Schreiben des Herrn Girolamo Cattarini in Palermo an den Apotheker Silveira hervorgeht, schon gesucht.

Hier ein Ausschnitt des Briefes.

„Hier seit fünfzehn Jahren an der Syphilis und da ich erfahren habe, dass das Elixir de Nogueira das einzige Mittel ist, das diese Krankheit heilen kann, bitte ich um die freundliche Mitteilung, ob Sie in Italien einen Vertreter haben, durch den ich das genannte Elixir beziehen könnte.“

Dieses mächtige Blutreinigungsmittel, das einzige, das die Syphilis heilt, wird in allen Apotheken und Drogerien Brasiliens verkauft.

Depot: Pharmacia Popular, Pelotas.

Verlangen Sie immer Elixir de Nogueira des Apothekers João da Silva Silveira.

Lassen Sie sich nicht täuschen! Vorsicht!

Recebedoria de Rendas da Capital.

Neue Steuern für das Jahr 1913

Im Auftrage des Herrn Administrators, Dr. A. Pereira de Queiroz, bringe ich hiermit den Steuerpflichtigen zur Kenntnis, dass die Entrichtung folgender Steuern vom heutigen Tage bis zum 30. ds. Mts. ohne Strafzuschlag erfolgen kann und zwar:

- Auf das Kapital der Handelshäuser
 - Auf das Kapital der industriellen Unternehmungen
 - Auf das Kapital der Aktiengesellschaften
 - Auf das in Darlehen angelegte Privatkapital
 - Verbrauchsabgabe auf Alkohol
- Nach Ablauf des Termins wird ausser der Steuer ein Strafzuschlag von 10% auf die bis dahin nicht bezahlten Abgaben erhoben.

Recebedoria de Rendas da Capital, den 1. April 1913.

Der interimistische Chef der 2. Abteilung 1603

Manro Egidio de Souza Aranha.

Prometheus

Donnerstag, den 10. ds. Mts.

Sitzung

Maternidade und Frauen-Klinik

São Paulo.

Dieses Etablissement hat eine erstklassige Abteilung für Pensionistinnen eingerichtet. Ein Teil der Pensionistinnen bestimmen Räume befindet sich im Hauptgebäude, der andere in separaten Pavillon. Pensionistinnen haben eine geschulte Krankenpflegerin zu ihrer Pflege. Auch teilt die Maternidade für Privatpflege geprüfte und zuverlässige Pflegerinnen zur Verfügung.

CASA LUCILLUS

Kneipp's Malz-Kaffee

Karlsbader Kaffee-Gewürz

Puddingpulver

Gelée-pulver

Rote Grütze

Florylin

Rua Direita N. 55 B

São Paulo

Tüchtige Köchin

für eine kleine vornehme Familie bei gutem Gehalt gesucht. Vorgezogen wird eine solche, die daseibst schläft. Rua Jaquaribe N. 9, S. Paulo. 1644

Gehildetes, deutsches Mädchen

welches lesen und schreiben kann, zur Begleitung eines Mädchens und 2 Knaben zur Schule, per sofort gesucht. Dieselbe hat auch die Wahrung der Kinder im Hause zu übernehmen. Alameda Barão de Piracaba 97, S. Paulo. 1659

Diverse Nachrichten.

Was der Pariser isst und trinkt. Der Pariser Statistiker Armand Gautier hat an der Hand der letztjährigen Ertragnisse der Pariser Stadtsteuer, des bekannten „Octroi“, Untersuchungen darüber veröffentlicht, was jeder Pariser im Durchschnitt isst und trinkt. Innerhalb der Oktroisphäre wohnen 2.800.000 Menschen. Nach Professor Gautier verzehren diese 2.800.000 Menschen täglich pro Kopf 350 Gramm Brot, 350 Gramm frisches Gemüse, 225 Gramm Fleisch ohne Knochen und 115 Gramm Kartoffeln. An Getränken nimmt jeder der 2.800.000 Menschen zu sich: 1 Liter Wasser, einen halben Liter Wein (mit 9 Prozent Alkohol im Durchschnitt) und 1/5 Liter Milch. Der Verbrauch der anderen Nahrungsmittel ergibt sich aus folgender Tabelle:

Trockengemüse 40 Gramm, frische Früchte 70 Gramm, Zucker 40 Gramm, Eier 24 Gramm, Käse 8 Gramm und verschiedene Fette, wie Butter usw. 28 Gramm. Manche der Zahlen in der Tabelle Professor Gautiers klingen gerade nicht wahrscheinlich.

Der Arzt bei Negus Menelik. Seit einer Reihe von Jahren heißt es immer abwechselnd, Negus Menelik von Abessinien sei gestorben oder lebe noch. Ein Engländer, der jüngst Afrika von Süden nach Norden durchquert hat, Lord Cranworth, glaubte nun diesem Geheimnisse auf den Grund zu kommen, indem er sich an den eingebornen Arzt des Negus in Abessinien wandte, der übrigens in Europa studiert hat. Dieser Arzt besucht Menelik vierteljährlich einmal, jedoch weiß er, obwohl er einen Krankenbesuch macht, nicht anzugeben, ob

D.M.-G.-U. „CYRA“ Haus im Zentrum zu vermieten.

S. Paulo Largo Paysandú No. 20 S. Paulo

Sonntag, den 20. April 1913

Grosses Preiskegeln

mit nachfolgendem

Tanzkränzchen, Theater u. Gesangsvorträgen.

Anfang des Preiskegels 1 Uhr nachm. Ende 8 Uhr abends.

Eintritt für Mitglieder und Vorgeschlagene frei!

Eintrittskarte für Gäste (à 5000) sind zu haben bei Herrn H. Törner, Rua Seminario 35. (1662)

Teilnehmer am Preiskegeln haben freien Zutritt zum Tanzkränzchen.

Warnung!

Ein Herr in Santos, den ich nicht kenne, nie gesehen habe, gibt sich unrichtiger Weise als mein Assistent aus. Ich warne, diesem Herrn auf meinen Namen Credit oder Vertrauen zu schenken.

Dr. Seng.

Bau- und Möbeltischlerei

von Max Uhle - Alameda dos Andradas 26 S. PAULO

empfiehlt sich für alle ins Fach-einschlagenden Arbeiten.

Dr. Nunes Cintra

Praktischer Arzt. (Spezialstudien in Berlin)

Medizinisch-chirurgische Klinik allgemeine Diagnose und Behandlung v. Frauenkrankheiten, Herz-Lungen-, Magen-, Eingeweide- u. Harnröhrenkrankheiten. Eigenes Kurverfahren der Blennorrhagie. An endung von 606 nach dem Verfahren des Professors Dr. Ehrlich, bei dem einen Kursus absolvierte. Direkter Bezug des Salvarsan v. Deutschland. Wohnung: Rua Duque de Caxias 30-B. Telefon 1649. Konsultorium: Palacete Bamberg, Rua 15 de Novembro. Eingang von der Ladeira João Alfredo. Telefon 2080.

Man spricht Deutsch.

Passend für Europareisende!

Tippische aus Tigerfellen mit künstlichen Schädeln, sowie Taftkörbchen, Indianerwaffen, Steinwaffen, Schielen, Schmetterlinge, Käfer, Schlangen, Vogelbälge für Hut- und Haarputz, zu verkaufen. Alle nur echte Sachen, sehr wichtig für die Wissenschaft. Alle Gattungen Tiere werden zum Ausstopfen angenommen. Rua Cardoso Almeida No. 34-A, Perdizes, S. Paulo. 065

CARL KELLER

Zahnarzt

Rua 15 de Nov. 45, sobr S. Paulo. 295

Spezialist für zahnärztlich Goldtechnik, Stützähne, Kronen u. Brückenarbeiten nach dem System: Professor Dr. Eug. Mütler

Nur kurze Zeit

erfolgt der Verkauf eleganter Kostüme nach Pariser Modellen in allen Farben und Größen, letzte Neuheiten in Seiden- und Spitze kleidern, grosse Auswahl in englischen Paletots, auch für Kinder. Mantoux, Röcke seidene und Seiden-Blusen in allen Größen. Me ne billigen Preise sind bekannt. CARLOS FANSELAU, Rua Bento Freitas 5, S. Paulo.

Tüchtiges deutsches Zimmermädchen

sucht Stellung in besserem Familienhause (Villa). Off. mit Gehaltsangabe unter L. M. N. an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 1607

Kammerfrau

mit guten Zeugnissen wird gesucht. Briefe an B. K. Caixa 1205, Rio. 1605

Mädchen gesucht

für leichte häusliche Arbeiten. Muss portugiesisch sprechen. Guter Lohn und Behandlung. Rua General Jardim 16, S. Paulo, (1651)

Geprüfte Kinderpflegerin

wünscht gegen Beaufsichtigung von Kindern freie Reise nach Europa. Offerten unter F. O. Caixa 7 0, S. Paulo. 1666

Kammerfrau

mit guten Zeugnissen wird gesucht. Briefe an B. K. Caixa 1205, Rio. 1605

Haus im Zentrum zu vermieten.

Im ersten Häuserblock der Avenida Brigadeiro Luiz Antonio ist ein Haus für kleine Familie ohne Kinder zu vermieten. Enthält: Saal, zwei von einander unabhängige, mit Jalousien versehene Schlafzimmer, Esssaal, Küche mit Gasofen, Badezimmer mit emaillierter Wanne, Douche und Water Closet, Mädchenzimmer u. dazwischen Water Closet. Alle Zimmer haben Einrichtung für elektrische Beleuchtung und sind tapeziert, ausserdem ist ein kleiner Garten u. Hühnerstall vorhanden. Näheres Rua S. Bento 8-A mit Herrn Octavio Rodrigues, S. Paulo. 1673

Möbliertes Haus

ab 1. Mai für die Dauer von ca. 6 Monaten zu vermieten. Rua Sto. Antonio 95, S. Paulo. 1674

Wegen Abreise

billig zu verkaufen: 1 Nähmaschine, 1 Regulateur, Bilder, Spiegel, Tischler-Werkzeug, 1 Schraubstock, 1 Mandoline, Bettzeug und sonstige Einrichtungsgegenstände. Rua Barão de Jaguará 3-D, S. Paulo. 1658

Für Herrn Otto Werlich

liegt ein Brief in der Exp. ds. Bl., S. Paulo. 1667

Zu vermieten

ein oder zwei separate freundliche Zimmer an junges Ehepaar oder Dame. 5 Minuten vom Zentrum der Stadt. Näheres in der Exp. d. Ztg., S. Paulo. 1661

Zu vermieten

ein kleines Häuschen, 4 Räume und Küche, 5 Minuten vom Zentrum mit Bond vor d. r. Türe, an eine kleine Familie. Miete 13,9, Vorauszahlung. Zu erfr. Rua Sta. Efigenia 105, S. Paulo. 1665

Keine stets vollbesetzte grosse Pension

Krankheits halber sehr preiswert zu verkaufen. Gefl. Anfragen unter R. E. X. an die Expedition d. Ztg., S. Paulo

Unmöbliertes Zimmer

nicht weit von der Stadt, in ruhiger Gegend (mit Licht, Bad und Morgenkaffee) sucht Geschäftsfraue zu mieten. Gefl. Off. unt. Z. 1663 an die Exped. d. Ztg., S. Paulo. 1683

Kinderlosem Ehepaar

wird freie Wohnung gewährt gegen Instandhaltung des Hauses zweier junger Herren. Offerten an Caixa 989, S. Paulo. 1672

Gesucht

wird ein sauberes, tüchtiges Mädchen oder eine alleinstehende Frau für die Hausarbeit ausser Kochen. Rua Dr. Corrêa Dias 8, S. Paulo. 1663

Copira

und ein Zimmermädchen für eine kleine Familie bei gutem Gehalte gesucht. Referenzen verlangt. Largo Santa Cecilia 6, S. Paulo.

Junger Mann

der Landessprache mächtig, sucht Stellung gleich welcher Art. Geht auch ins Innere. Gefl. Off. unt. M. R. 1681 an die Exp. d. Ztg., S. Paulo. 1681

Tüchtiger Tischler

und Bauzimmermann, Einsetzer, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung. Gefl. Off. n. „Zimmermann“ an die Exp. d. Ztg., S. Paulo. 1660

Möbliertes Zimmer

nebst Bad, Gas und Garten an 1 oder 2 Herren per sofort zu vermieten. Rua S. Antonio 94, S. Paulo. (1635)

Companhia Cervejaria BRAHMA

empfiehlt ihre bestbekanntesten, allgemein beliebten und bevorzugtesten Biere



- TEUTONIA - hell, Pilsenertyp
- BOCK-ALE - hell, etwas milder als TEUTONIA
- BRAHMA-PILSENER - Spezialmarke, hell
- BRAHMA helles Lagerbier
- BRAHMA-BOCK - dunkel, Münchnertyp
- BRAHMA-PORTER - extra stark, Medizinalbier

Grosser Erfolg: **BRAHMINA**

helles, leicht eingebranntes bestbekömmliches Bier. Das beliebteste Tafelgetränk für Familien. Vorzüglich u. billig

GUARANY - Das wahre Volksbier! Alkoholarm und dunkel! Lieferung ins Haus kostenfrei.

Telephon No. 111. Caixa do Correo No. 1205

Banca Francesa e Italiana per l'America del Sud

Kapital 25.000.000 Frs. Reservefonds 8.889.670 Frs. Hauptsitz: Paris.

Succursalen: S. Paulo, Rio de Janeiro, Santos, Curitiba. Agenturen: Ribeirão Preto, S. Carlos, Botucatu, Espirito Santo do Pinhal, Jahu, Mococa, S. José do Rio Pardo u. Ponta Grossa.

Argentinien — Succursale: Buenos Aires.

Rechnungsübersicht der Filialen in Brasilien am 31. März 1913.

Activa	
Kasse	16.709.076\$440
Diskontierte Wechsel	19.923.535\$810
Inkasso-Wechsel	29.898.532\$790
Hinterlegte Wechsel	10.003.659\$840
Garantierte Kosten	20.722.463\$590
Korrespondenten und Konto-Korrente im Inland	29.988.801\$940
Korrespondenten im Ausland	3.497.574\$420
Filialen	935.737\$850
Deponierte Werte	153.603.426\$300
Verschiedene Konten	3.102.177\$630
Rs. 288.384.986\$610	

Passiva	
Kapital der brasil. Filialen (12.500.000 Francs)	7.500.000\$000
Stammhaus	3.181.673\$880
Fürsorge-Fonds	282.857\$000
Wechsel	12.840.326\$850
Depositen und Konto-Korrente mit und ohne Zinsen	36.771.214\$580
Korrespondenten im Ausland	22.848.418\$380
Gläubiger für Inkasso	42.365.194\$430
Depositen und Kautionen	153.603.426\$300
Verschiedene Konten	8.991.875\$040
Rs. 288.384.986\$610	

São Paulo, 7. April 1913.

Banca Francesa e Italiana per l'America del Sud.

Dapples - Pronini

Contador: RUTA.

Rio de Janeiro. Wiener Bier- und Speise-Halle

Largo da Carroa 11 - Teleph. 1758 (privat 548)

Im Zentrum der Stadt gelegen, nächst den Tramway-Stationen: Jardim Botânico, Santa Theresia, Villa Isabel, São Christovão, zu den Hafenanlagen und nach Niteroy und São Domingos.

Kühle luftige Räumlichkeiten, Getränke erstklassiger Marke, kalte u. warme Speisen, vorzügliche Wiener Küche, Aufmerksamste Bedienung. Billige Preise.

Informations und Ankünfte gratis. Genane Landeskennnisse. Sprachen: Deutsch, portugiesisch, englisch, französisch, spanisch, kroatisch, 2358

Der Besitzer: Wilhelm Althaller.

Restaurant u. Konditorei Miguel Pinoni

47 Rua São Bento 47 - S. Paulo

Spezialhaus seiner Art. Restaurant erster Ordnung mit Menu à la carte bis 2 Uhr morgens. Mässige Preise.

Kinematograph. Vorstellungen ohne Preisaufschlag auf das Verlangte N. 47 RUA S. BENTO N. 47 - S. PAULO.

Zu vermieten Zu vermieten

ein einfach möbliertes, luftiges schön möbliertes Zimmer an ein Zimmer an einen anständigen zehnen Herrn, Rua Augusta 97, Herrn. Rua dos Guamões 127, in der Nähe der Avenida Paulista, (im Hof rechts), S. Paulo. 1674 S. Paulo. 1680

Einmal ist keinmal!

.. sagt das Sprüchwort ..

Wer beim Inserieren Erfolg sehen will, der muss ständig inserieren

Das Publikum ist vergesslich!

Handelsteil.

Kaffee.

Marktbericht von Santos vom 7. April 1913.

Preise

Typ	Pr. 10 kg	Pr. 10 kg
3	74200	Moka superior 74000
4	74000	Preisbasis für d. Berechnung des Anschlagpreises (Pauta) kg 800 rs
5	64800	Preisbasis a. gleich.
6	64300	Tage d. Vorjahres \$
7	64000	
8	56600	
9	54100	

Die am heutigen Tage getätigten Verkäufe wurden im Durchschnitt auf der Basis von 74100 für Typ 4 und 64100 für Typ 7 abgeschlossen.

	7. April 1913	7. April 1912
Zufuhren seit 1. ds. Mts	6 659	
Tagesdurchschnitt der Zufuhren	31 056	Sonntag.
Zufuhren seit 1. Juli 1912	4 865	
Zufuhren seit 5. April	8 033 171	
„ „ „ „	8 504	
„ „ „ „	39 534	
„ „ „ „	7 941 121	
Verkäufe	4 312	
Vorräte in erster und zweiter Hand	1 435 876	
Markttendenz	ruhig	

Verkäufe seit 1. ds. Mts. 17 227 Sack

Reinliche Köchin

welche im Hanse schläft, bei gutem Gehalte gesucht. Rua Jaceguay 30, S. Paulo. 1687

Zu verkaufen

Umständehalber 2 schöne grosse Familienhäuser. Rua Nova São José 118, (Braz) S. Paulo. 1689

Billig zu verkaufen

Kleiderspind, Kommode, Fliegenspind, Mayers Lexikon, 6 Bände, Rua Monsenhor Andrade 13, (Braz) an der São Cactano, S. Paulo. 1690

Tüchtiger Böttcher und Küfer

auch mit Schreinerarbeiten vertraut, sucht Stellung. Th. Woters, Rua Guzmões 41, S. Paulo.

Tüchtiges Hausmädchen

gesucht. Vorzustellen Rua São João 193, S. Paulo. 1589

Zimmermädchen

gesucht. Hotel & Restaurant São José, S. Paulo. 1670

Kindermädchen

gesucht. Rua Maranhão N. 3, S. Paulo. 1646

Frau H. Frida Wendt

Deutsche diplomierte Hebamme

Rua 11 de Agosto 30

S. PAULO

Zu vermieten

dreifemtriger, gut möblierter Saal mit daranschliesenden Schlafzimmer für 2-3 Herren oder besseres kinderloses Ehepaar. Warmes und kaltes Bad und alle Bequemlichkeiten. Auf Wunsch mit Pension. — Alro de Sant'Anna (Chacara), Rua Pereira Barreto N. 37, S. Paulo. 1697

Kellner

der Landessprache mächtig, sucht Stellung in Restaurant od. Cheps. lokal. Zu erfragen Rua General Otorio 94, S. Paulo. 1698

Junger Mann,

21 J, sucht Stellung in deutscher oder englischer Firma. Selbiger spricht gut englisch. Offerten unter L. B. an die Expedition d. Ztg., S. Paulo. (gr)

Billig zu verkaufen

wegen Abreise: Eine Handnähmaschine, 1 kleiner Kochofen, 1 Bett und verschiedene andere Sachen, auch zu Brandmalerei. Alameda Barão de Piracaba 94, S. Paulo. 1699

Haus

Rua Abilio Soares N. 141 zu vermieten. Dasselbe enthält 5 grosse Zimmer, Küche, Badezimmer, Hühner- und Entenställe, Garten u. s. w. Näheres Rua Vergueiro N. 290, S. Paulo. 1700

Für die Betonbau-Ingenieure

Ackermann & Machner

liegen Nachrichten in der Expedition d. Ztg., S. Paulo.

Das hässliche Mädchen

Von Kurt Münzer (Berlin).

Sie hat die besten Chancen und ist ihren schönsten Schwestern weit überlegen. Mag ihr Herz hochmütig, ihre Gesinnung von Einbildungen voll sein, sie wirkt dank ihrem ungeschönten Aeußeren immer anspruchslos und harmlos — auf den Mann!

Aber das ist's! Nicht zum Flirten. Ist es nicht Tatsache, daß das hässliche Mädchen viel früher und meist besser heiratet als das schöne? Das Aschenputtel längst ihren Prinzen hat, indes die strahlenden Schwestern noch immer von Ball zu Ball walzen müssen und wohl Tänzer, aber nicht Freier finden?

Das schöne Mädchen entflammt die Männer, das hässliche gewinnt sie. Dieses blasse, schlichte, anmutlose Fräulein scheint ja niemals ehewütig zu sein. Bescheiden sieht sie aus, geduldig, hoffnungslos, sie geht nicht auf Männerfang. Die Herren sind sieher vor ihr; und darum nähern sie sich ihr. Der junge Mann liebt von vornherein das Mädchen, das keinen Anspruch auf ihm erhebt. Er unterläßt sich gern mit ihr — und daraus wird eine Ehe. Der Weiseste hat einmal geraten, wenn ein Mann eine Frau erwählt, soll er sich fragen, ob er instande sein wird, sich ein Menschenleben lang mit ihr zu unterhalten. Alles andere kommt nicht in Betracht, wenn nur die Frau ihren Mann zu unterhalten versteht.

Das schöne Mädchen, mag ihr Herz noch so harmlos sein, wirkt immer als Heiratskandidatin. Wie schreckt das die Männer ab! Sie sind vorsichtig mit den Schönen und schnell vertraut mit den Hässlichen. Die Schöne sitzt da, und alle ihre Reize rufen und locken und versprechen: „Heirate mich, und alles ist dein!“ Der Mann weiß aber, daß die süße feine Haut erschläft, der Busen sich unaufhaltsam senkt, das holde Rund der Schultern vertieft, das hinter der Schönheit die Vergänglichkeit steht. Das schöne Mädchen kann nur häßlich werden, aber das hässliche sich verschöneren. Die Ehe kann die Haut glätten und färben, Mutterschaft kann den eckigen Formen Fülle geben, die Liebe, das Glück, der Mann kann das Wunder vollbringen und dem Entlein Schwanengefieder sprießen lassen. Aber das schöne Mädchen steht von vornherein in Blüte und Schmuck: Leidenschaft kann da so leicht zerstören.

Also amüsiert man sich mit den ledigen Schönen, liebt es, sie von anderen geheiratet zu sehen. Denn

es gibt keine größere Genugtuung, als eine häßliche Frau zu besitzen und die schöne am heimischen Herd der Freunde zu wissen. Nicht umgekehrt! Der Gatte der häßlichen Frau ist nie beschämt — wenn er klug ist! und welcher Mann ist in solchen Ehefragen nicht klug? —, sieht er die Freunde im Besitz der schönsten Gattinnen. Vielmehr geht ein stillvergünstigtes Siegerlächeln über sein Herz. Denn alle diese Schönen können ihm zufallen: welche schöne Frau ist restlos glücklich in ihrer Ehe! Sie weiß, daß sie um ihrer Schönheit willen geliebt ist, und das ist nicht viel. Sie ahnt die Hinfälligkeit und Unsicherheit solcher Liebe, Liebe, die nur Zärtlichkeit, Wollust, Gefallen ist, niemals tiefste Ergriffenheit der Seele. Und so sucht sie den Mangel an Liebe auszugleichen, indem sie Liebe von allen Seiten schöpft, indem sie hundert Verliebte um sich sammelt, da sie den einzig Liebenden nicht hat!

Aber die häßliche Frau ist treu! Sie weiß wohl, daß ein starkes Gefühl ihren Mann an sie gebunden hat. Mit Reizen der Sinne konnte sie ihn nicht gewinnen. Es muß wohl ein Hingerrissen des Herzens gewesen sein, das ihn sie heimführen ließ. Sie weiß sich also im Tiefsten geliebt, weiß sich ganz verstanden und gewürdigt. Und wer, der nicht gemein ist, vermöchte, Liebe zu hintergehen? Dankbarkeit ist die stärkste Stütze der Treue. Das hässliche Mädchen gibt dem Manne, der sie liebt, einen unermesslich reichen und köstlichen Schatz, einen Schatz, den der Gatte der schönen Frau nie kennen lernt. Die Häßliche ist hundertmal frauenhafter als die Schöne, ihre Leidenschaft ist die allertiefste, ihre Liebe die innigste, ihre Zärtlichkeit die erfindendste. Die Schöne ist immer kokett. Nocht zwischen zwei Leinentüchern ist sie erst die Schöne, dann die liebende Frau. Ihre Schönheit ist der Fluch über ihren Umarmungen, der Schatten über ihren Küssen, die Unvollkommenheit über ihrer Hingabe. Sie gibt sich nie völlig hin. Schönheit ist ein Panzer, den selbst die Liebe nicht lösen kann. Die Eitelkeit hat ihn erfinderisch zugeschmürt.

Aber die Häßliche kennt keine Hemmungen des Gefühls. Ihre Liebe ist ein Wunder an Entfaltung von Herzensschätzen. Dankbarkeit löst den letzten Riegel. Der unschöne Mund wird dichterisch besetzt, die mageren Arme werden ein süßestes Gefängnis, der arme Busen hebt sich in einer Zärtlichkeit, die den Mann verwirrt. Mit ihrer Liebe entsehädigt die Häßliche den Mann für die Reizlosigkeit ihrer Erscheinung. Seines heimlichen Schatzes gewiß führt er sie überlegen lächelnd durch die Salons, Ballsäle und Foyers. Der Mann der Häßlichen ist immer aufrecht, stolz, heiter, siegesgewiß. Der Mann der Schönen hat so leicht etwas Gedrücktes, Lanerndes, Eingeschüchtertes. Denn die Ge-

fahr schwebt über seiner Ehe, das Horn über seiner Stirn. Er geht neben der Gattin entweder wie ein Schutzmann oder wie ein Gefangener; entweder rollen seine Augen drohend oder sie suchen den Boden der Unsicherheit; wie oft schwankt er unter ihm! Der Mann der Schönen lebt im Zwange, der der Häßlichen in Freiheit; der eine krank an Eifersucht; der andere blüht in Vertrauen; den einen verfolgt das Gespenst irgend einer Blamage; den anderen wiegt Sicherheit. Der eine beschäftigt Detektive; indes der andere sorglos seine Frau allein ins Bad schiekt. Mit der Schönheit der Frau wachsen die Unglücksmöglichkeiten für den Mann. Wer die Häßliche freit, gewinnt die ewige Ruhe seines Gemüts.

Es ist der alte Zwiespalt: man kann dem einen nur gerecht werden, indem man ungerecht gegen das andere wird. Absolute Gerechtigkeit ist eine Illusion. Selbst die als Personifikationen der Gerechtigkeit dastehenden, der Richter, das Schicksal, der Tod, sind kurzsichtig, einseitig, bitter parteiisch, wenn man genau zuseht. Man könnte ebenso das Lob der Schönen singen; und dann müßte die Häßliche dran glauben. Dann wäre die Schöne der Altar und die Häßliche das erbarmungslos hingeschlachtete Opfer. Aber hat man begonnen, die Häßliche zu preisen, muß man konsequent bleiben — Konsequenz ist noch das einzige, was ein Urteil, und sei es das falscheste, rettet — und die Schönen mit leidlos hinrichten. Selbst das aber bleibt noch ein Vergnügen. Es ist immer wundervoll und wohltuend, mit schönen Frauen sich zu befassen, sei es auch, um ihren Bankrott zu erklären. Man kann sich Männer vorstellen, die lieber eine Schöne hinrichten als eine Häßliche leben lassen. Aber daneben gibt es andere, die aus purem Eigensinn und versteckter Konsequenz, vielleicht nur, um eine Ueberschrift oder ihre Tischnachbarin oder gar ihre Braut zu retten, das Lob der Häßlichen singen.

So ein ungerechter Mann sagt weiter: Ich bitt' Sie, eine schöne Frau, was hat die für einen Aufwand nötig! Man redet schon gar nicht von ihren Hüten und Mänteln und Pelzen, aber sie braucht zum Beispiel einen Hund, die eine einen Boxer, die andere ein Windspiel; sie braucht ein sorgfältig im Licht abgestimmtes Zimmer, sie kann überhaupt nur zwei Farben tragen, sie kann um Gotteswillen nicht in einem Mietsauto fahren, denn das Auto muß braun sein; sie muß täglich ausreiten, um sich ihre Figur zu erhalten, muß täglich tanzen, schwimmen, Tennis spielen; sie kann unmöglich Zeit für den Geliebten haben, höchstens darf sie einmal Mutter werden. Wer dürfte ihr zumuten, sich in ein Bierrestaurant zu setzen! Zu ihr passen nur Kristallkelche und die edlen Farben alter Weine. Die schöne

Frau ist rasend kostspielig, rasend diffizil. Sie kann unmöglich mit der Frau des besten Freundes ihres Mannes verkehren, weil deren Hauttimbre den ihren herabsetzt.

Aber die Häßliche ist fabelhaft billig. Sie wird nicht entstellt, wenn ein ordinäres Glas Bier vor ihr steht. Selbst Droschkenfahren tut ihr kein Abbruch. Sie kann alle Farben tragen, denn keine steht ihr, sie kann jede Beleuchtung aushalten, denn keine vermag sie zu verschöneren. Weder braucht sie einen Hund noch einen Cavalier. Bei ihrem Verkehr kann die Wahl ihres Herzens maßgebend sein; kein Hauttimbre irritiert sie. Auf Grund welcher Reize dürfte sie wagen, anspruchsvoll zu sein? Sie ist eben die geborene ideale Gattin. Ihren Kindern kann sie keine Welt entreiben; sie verachtet die „Welt“. Da sie häßlich war, hatte sie Zeit, sich zu bilden. Sie hat geistige Schätze neben denen des Gemütes. Mit einem Wort, sie ist die Vollkommenheit.

Aber nun geschah es, daß ich eines Nachmittags den jungen Herrn traf, der mir diese Dinge sehr begeistert vorgezogen hatte — einmal, als ich ihm mit einem auffallend häßlichen Mädchen begegnet war. Nun traf ich ihn bei einem Tee, und zwar an der Seite einer faszinierenden Schönheit. Er erwiderte meinen Gruß mit einer Nonchalance, inneren Genugtuung und Ueberlegenheit, daß ich baß erstaunte. Ich finde, er hätte nach seinen Ausführungen vielmehr ertönen müssen, sich in so kompromittierender Situation erblicken zu lassen. Aber er saß da in offener Glückseligkeit. Da wußte ich weder ein noch aus.

Versäumtes Glück.

Ich suchte das Glück mit fiebernder Hast Und glaubte wohl manehmal, ich hätt' es erfaßt. — In Wahrheit wollt's nimmer gelingen.

Ich suchte das Glück ja im Prunkgewand, Drum griff nur nach Schimmer und Schein meine Hand, Nach glänzenden, gleißenden Dingen.

Und als mir es nahte im schlechten Kleid Und streckte entgegen die Arme mir weit — Da stand ich von Hochmut befangen.

Ich habe das Glück, ach, zu spät nur erkannt, Da hatte sich's trauernd mir abgewandt Und war — — — vorübergegangen.

Theatro S. José

Empresa Theatral Brasileira. Direktion: Luiz Alonso. Auftreten der Operettengesellschaft Ettore Vitale

Heute Heute

Die moderne Frau

Operette in 3 Akten von Jean Gilbert. Preise: Frisas N. 23, 24, 26, 27 40¢, andere Nummern 30¢, Camarotes 25¢, do. altos 10¢, cadeiras I. Klasse 5¢, Amphitheatros 4¢, Balcoes 3¢, Galerias numeradas 2¢, Geraes 1\$500. Pilets sind in der Charutaría Mimi, Praça Ant. Prado, zu haben.

Polytheama

S. Paulo Empresa Theatral Brasileira Direktion Luiz Alonso. 08 South-American-Tour.

Heute Heute

Debut der Sängerin Zulima

8. April 8 1/2 Uhr. Preise der Plätze: Frizas (posse) 12\$000; camarotes (posse) 10\$000; cadeiras de 1 a 3000; entrada \$2000; galeria 1\$000

Theatro Casino

Empresa: Paschoal Segreto Direktion: A. Segreto S. PAULO

Heute Heute

Varieté-Vorstellung

Neue Kräfte Jeden Sonntag Familien-Matinées

Iris-Theatre

Heute Heute und täglich die letzten Erfolge in kinematographischen Neuheiten. Moralsche, instruktive u. unterhaltende Filme. Mit der grössten Sorgfalt ausgewählte u. zusammengestellte Programme.

Vorstellungen in Sektionen

Stuhl 500 rs. Sonntags und Feiertags Grosse Matinées

mit den letzten Neuheiten, bei Verteilung von Süßigkeiten an die Kleinen.

Drs. G. Barnsley u. G. Holbert Zahnärzte

Gebisse: aus vulkanisierten Kautschuk innerhalb 2, aus Gold innerhalb 4 Tagen; Kontrakt-Arbeiten nach Uebereinkunft. Palacete Lara Rua Direita 17 - São Paulo, Eing. Rua Quintino Bocayuva 4 Sprechen Deutsch (320)

Haushälterin

selbständ., unabhängige Vertrauensperson für kleinen netten Haushalt bei gutem Lohn per sofort gesucht, Max Bucher, Rua Boa Viagem 31, Nitheroy, Rio

Wegen Abreise

billig zu verkaufen: Elektr. Trockenapparat (warme und kalte Luft), Fliegender Holländer (Selbstfahrer), Turngerät, eisener Schaukasten, moderner, großer Damenmantel, Grösse 42-48, halbfertiges Leinenkleid, (Maderastiekerei), Leinenröcke, Blusen, langer Bar (marah), Waschanzüge und Ueberzieher für 6-jährigen Knaben u. a. m. Alles neu. Hotel Albion, Rua Brigadeiro Tobias 33, S. Paulo.

Lehrling

zu sofortigem Antritt gesucht. STUPAKOFF & Cia. Rua S. Bento 7, S. Paulo. 1669

Dr. Senior

Amerikanischer Zahnarzt Rua S. Bento 51, S. Paulo Spricht deutsch. 2986

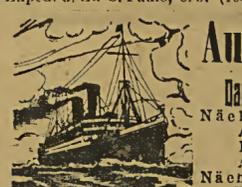
Zur gefl. Beachtung!

Teile hierdurch mit, dass ich in Rio, Largo S. Francisco No. 14, Dienstag, Mittwoch, Freitag u. Sonnabend, in Petropolis Montag u. Donnerstag meine Sprechstunden abhalte. 3707 Hans Schmidt Deutscher Zahnarzt

Companhia Antartica Paulista empfiehlt ihre alkoholfreien Getränke: Si-Si „Der Labetrunk“, das beste alkoholfreie Getränk Dtz. 2\$500 Nektar Rosafarben, alkoholfreies Getränk v. feinst. Geschmack „ 2\$500 Soda-Limonade weisse Flaschen, I. Qualität „ 2\$000 dito grüne „ II. „ „ 1\$800 dito „ „ III. „ „ 1\$600 Paulotaris Feinstes Tafelwasser besond. f. Mischung m. Wein „ 2\$500 Club Soda Bestes Tafelwasser besond. f. Mischung m. Whisky „ 2\$500 Syrups Prima Ware, sortiert „ 10\$000 Feinster Himbeersaft „ 14\$000 Lieferung frei ins Haus. Die Preise verstehen sich ohne Flaschen.

Ehepaar

gesetzten Alters sucht Stelle bis 15. April od. 1. Mai in besserem Hause, passend für Arzt; vertraut mit Badeeinrichtung, nicht unerf. in Kran. entpflege. Frau kann servieren. Off. u. t. N. 1652 an die Exped. d. Z. S. Paulo, erb. (1652)



Sofia Hohenberg

Der Dampfer geht am 14. April von Santos nach Rio, Las Palmas, Valencia, Genua und Triest. Fahrpreis 3. Klasse nach: Las Palmas und Valencia 105\$000, Genua und Triest Fres. 200 und 5 Prozent Regierungssteuer. Diese modern einrichteten Dampfer besitzen elegante komfortable Kabinen für Passagiere 1. und 2. Klasse, auch für Passagiere 3. Klasse ist in liberalster Weise gesorgt. Geräumige Speisesäle, moderne Wäsbäume stehen zu ihrer Verfügung. Wegen weiterer Informationen wende man sich an die Agenten

Saal

an einzelnen besseren Herrn zu vermieten. Rua Major Sertorio 79, S. Paulo. (gr)

Austro - Americana

Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Telesf Nächste Abfahrten nach Europa: Allice 21. Mai Eugenia 11. Juni Atlanta 25. Juni Nächste Abfahrten nach La Plata: Sofia Hohenberg 27. April Allice 8. Mai

Columbia

Der Dampfer geht am 21. April von Santos nach Montevideo u. Buenos Aires. Passagepreis 3. Klasse 48\$000 u. 15 Prozent Regierungssteuer. Diese modern einrichteten Dampfer besitzen elegante komfortable Kabinen für Passagiere 1. und 2. Klasse, auch für Passagiere 3. Klasse ist in liberalster Weise gesorgt. Geräumige Speisesäle, moderne Wäsbäume stehen zu ihrer Verfügung. Wegen weiterer Informationen wende man sich an die Agenten

Hamburg Amerika - Linie

179 Dampfer mit über 1,000,000 Tonnen Nächste Abfahrten von Rio: Blüher 12. Mai Nächste Abfahrten von Santos: König Wilhelm 25. Mai, Habsburg 15. Juni, Hohenstaufen 22. Juni Der Doppelschrauben - Postdampfer König Friedrich August Kommandant G. Bachmann geht am 27. April 12 Uhr mittags von Santos nach Rio, Lissabon, Vigo, Southampton, Boulogne s/m und Hamburg. Passagepreis: III. Klasse nach Europa 105\$000 und Regierungssteuer. Reise nach Europa in 11 und 12 Tagen. — Drahtlose Telegraphie zur Verfügung der Passagiere. Aueknnt erteilen die General Agenten für Brasilien 1423 Theodor Wille & Co. S. PAULO: Largo Ovidor, 2. SANTOS: Rua S. Antonio 54-58 RIO: Avenida Rio Branco 79

Zahnarzt Willy Fladt

Sprechstunden: 8-10, 11-6, Uhr abends. Montag - Freitag, S. Paulo Rua 15 de Novem. 57, I. Stock Sonnabend - Sonntag Jundiahy Rua Barão de Jundlahy 178

Noch nie gesehen!

Während der Liquidation in der CASA WAINBERG werden zu noch nie gesehenen Preisen verkauft: Kostüm- und andere Kleider, Blusen, Unterröcke, Mäntel in allen Qualitäten, Wäsche, Damen- u. Kinderhüte, Seifen, Umhängetieher etc. etc. Travessa Seminario 32, S. Paulo, (Ecke Rua Anhangabahú)

Für Herrn Eduard Hermann

liegen Nachrichten in der Exp. ds. Blattes, S. Paulo.

Tüchtiger Setzer

per sofort gesucht in der Druckerei dieser Zeitung.

HERM. STOLTZ & Co. Av. Rio Branco 66-74 Rio de Janeiro Postfach N, 371 Herm. Stoltz, Hamburg Herm. Stoltz Co., S. Paulo Glockengiesserwall 2526 Postfach Nr. 461 Agenturen: SANTOS, Postfach 246 — PERNAMBUCO, Postfach 168 — MACEIO, Postfach 12 Telegramm-Adresse für alle Häuser „HERMSTOLTZ“ Lokomobilen: „Badenia“; Lokomotiven: „Borsig“; Schiff-Abteilung: General-Agentur des Norddeutschen Lloyd, Bremen. Erledigung und Uebernahme jeglicher Schiffsgeschäfte. Vollständiger Stau- und Löschdienst mit eigenem Material, Seeschlepper. Havarie-Kommissariat der v. glichen Cigarren von Stender & C. São Paulo, Bahia; der bekannten Minas Butte-Marken „A Brasileira“, „Amazonia“, „Demagny“-Minas der Companhia Brasileira de Lacticinios. Musterlager aller Artikel europäischer und noramerikanischer Fabrikanten. — Feuer- und Seeversicherungen: General-Vertreter der „Albignol“-Versicherungs-Act.-Ges. Hamburg, und Alliance Assurance Co. Ltd, LONDON

Gegen Keuchhusten

Xarope de Gomenol hat Dr. Monteiro Vianna dieses Mittel genannt.

Hergestellt durch die **Pharmacia Santa Cecilia, Lopes & Senna**
Rua das Palmeiras No. 12 — S. Paulo

Xarope de Gomenol des Herrn Dr. Monteiro Vianna ist unfehlbar bei der Behandlung von Keuchhusten.
Zum Verkauf in allen Apotheken und Drogerien.
1884

OZONIT

Das neueste selbsttätige Wasch-, Bleich- und Desinfektionsmittel „OZONIT“... Garantiert frei von schädlichen Substanzen wie Chlor etc. Nach kurzem Kochen mit „OZONIT“ erhält man, ohne Rasenbleiche, eine blendend weiße Wäsche. Grosse Ersparnis an Zeit, Geld u. Aergern! Companhia de Productos Químicos Industriales. 1606

General-Agenten:
Alfredo Schlick & Comp.
Telefon 2709, Rua Assembléa 14, RIO DE JANEIRO.

Dr. Schmidt Sarmento
Spezialist d. Santa Casa in **Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten**. Früher Assistent- und Professor der K. K. Universitäts-Augenklinik zu Wien, mit langjähriger Praxis in den Kliniken von Wien, Berlin und London. Sprechstunden 12-4 Uhr. Konsultorium und Wohnung: Rua Boa Vista 31, S. Paulo

Lloyd Paraense

Lebensversicherung sowie Versicherung zu Wasser u. zu Lande. Sitz: Belém do Pará. Kapital: 1.200.000\$000. Depot bei dem Bundesschatzamt 350.000\$000. Die Tabellen des Lloyd Paraense sind nicht nur die billigsten, sondern sie gewähren den Versicherten auch besondere Vorteile. Man verlange, bevor man sich in einer anderen Gesellschaft versichert, die Prospekte des Lloyd Paraense, Rua São Bento No. 34-B, Casa Freire, S. Paulo. 684

Dr. J. Brito

Spezialarzt für **Augen-Erkrankungen**. Ehemaliger Assistent- und Professor der K. K. Universitäts-Augenklinik zu Wien, mit langjähriger Praxis in den Kliniken von Wien, Berlin und London. Sprechstunden 12-4 Uhr. Konsultorium und Wohnung: Rua Boa Vista No. 31, S. Paulo.

Man lese dieses

und erinnere sich stets, dass **Febrolina** das einzige Mittel ist, welches gegen die schwierigsten und hartnäckigsten Wechsell- u. Sumpfsieberanfällen mit Erfolg angewendet wird. Empfohlen von den hervorragendsten Aerzten, Klinikern und Professoren der Medizinischen Fakultät.

Depositäre:

Rodolpho Hess & Co.
(Casa Huber)
Rua 7 de Setembro N. 61
Rio de Janeiro

Victoria Strazák

an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte u. diplomierte **Hebamme** empfiehlt sich zu mässig. Preisen. Ladeira St. Epligenia 27.

Aromatisches Eisen-Elixir

Elixir de ferro aromatizado glicero phosphatado. Nervenstärkend, wohlgeschmeckend, leicht verdaulich und von überraschendem Erfolg. Heilt Blutzunahme und deren Folgen in kurzer Zeit. Glas 3\$000. **Pharmacia da Luz**, Rua Duque de Caxias 17, S. Paulo

Dr. Alexander Hauer

ehem. Assistent an den Hospitälern in Berlin, Heidelberg, München und der Geburtshilf. Klinik in Berlin. Konsultorium: Rua Alfanega 79, 1-4 Uhr. Wohnung: Rua Corrêa de Sá 5, S. Thera. a 1322) Rio de Janeiro

Dr. Stapier

ehem. Assistent an der allg. Polyklinik in Wien, ehem. Chef-Chirurg div. Hospitäler etc. Chirurg am Portugies. Hospital. **Operateur und Frauenarzt**. Rua Barão Itapetininga 4 S. Paulo Von 1-3 Uhr (076) Telephon 1407.

Herr Hans Schmid

Gartenbautechniker vor kurzem aus der Schweiz hier eingewandert, wird ersucht, seine Adresse in der Expedition d. Z., S. Paulo, niederzulegen. 1637

Borisor

Ist eines der modernsten pharmazeutischen Präparate u. wird von Leidenden lebhaft begehrt. Es findet Verwendung beim Bazill von Kindern, um das Jucken der verbundenen, heilt Frostbeulen, Flechten und sinkende Hautausdünnungen, entfernt Schuppen und wird erfolgreich bei Quetschungen angewendet. Verkaufsstellen in allen Drogergeschäften. (1064)

Nid-el-lage:

Rua Direita 37 **Drogaria Paulista** S. PAULO.

Gasthaus Weisse Taube

Rua do Triunpho 3-5, S. Paulo hält sich dem verehrtenreisenden Publikum bestens empfohlen. Vorzügliche Küche, helle Zimmer, gute Betten. — Tischweine, Antica-Schoppen u. Flaschenbiere stets zur Auswahl. — Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise. Pensionisten werden angenommen. Die Besitzerin **Mathilde Friedrichsson**

Blenolina Castiglione

Wirkungsvolle Einspritzung gegen Blennorrhagie. Sicheres und unvergleichliches Especificum, das die frischen Gonorrhöen in 24 - 28 Stunden und die chronischen in 8 Tagen heilt.

Die „Blenolina Castiglione“ heilt chronische Verrenkung, Weissfluss, Entzündung der Gebärmutter und der Blase.

Die „Blenolina Castiglione“ heilt alle Gonorrhöen und Blennorrhagien, Entzündung und Ausfluss der Geschlechtsorgane selbst in verärrteten Fällen. Um die Heilung zu beschleunigen, erhält man zugleich ein Pulver, das in einem Liter gekochten Wasser aufzulösen ist; mit dieser Lösung wird eine Waschung gemacht eine Stunde vor Gebrauch der „Blenolina“ und die Heilung wird schnell u. ohne Nebenwirkung erfolgen. Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Preis der Flasche Rs. 5\$000 per Post Rs. 6\$000.
General-Depot: Pharmacia Castiglione
Rua Santa Epligenia 46 - Telefon 3128 - Postfach 1062 - S. PAULO

Um bekannt zu bleiben, muss man ständig inserieren.

Banco Allemão Transatlantico

Zentrale: Deutsche Ueberseeische Bank, Berlin. Gegründet 1886

Volleingezahltes Kapital 30.000.000 Mark
Reserven ca. 9.000.000 Mark

Rio de Janeiro : S. Paulo : Santos
Rua Alfanega 10 Rua Direita 10-A Rua 15 Novembro 5

Uebernimmt die Ausführung von Bankgeschäften aller Art und vergütet für **Depositen** in Landeswährung:

Auf festen Termin für Depositen per 1 Monat **3%** p. a.
" " " 3 Monate **4%** p. a.
" " " 6 " **5%** p. a.
" " " 12 " **6%** p. a.

Auf unbestimmten Termin:
Nach 3 Monaten jederzeit mit einer Frist von 30 Tagen kündbar **5%** p. a.
" 6 " " do. do. **6%** p. a.

Die Bank nimmt auch **Depositen in Mark- und anderen europäischen Währungen zu vorteilhaftesten Sätzen entgegen und besorgt den An- u. Verkauf, sowie die Verwaltung von inländischen und ausländischen Wertpapieren auf Grund billigster Tarife.**
Telegrammadresse: Bancalerman

Diebe

Sten Clisches liefert
Bism. Küffner & Co
Elektrochemische Gravin
Anstalt
S. Paulo - Rua Brigadeiro Tobias 80
Vila Mariana -
Rua José Antonio Coelho 137
Zinbographie - Autotyp - Dricarrie
Kopiermaschine - Photolithographie - Galvanos
Metallschilder
für Maschinen - Gasometer - Elektromotor
Zähler - Wagen - Privat elektr
Specialität
Firma Wägen für Contadores etc
Edelstein - Siegel - Marken
Für Apotheken - Seifen - Parfüm - Fabrik
Kunst - getrocknete - Stempel
Garant für Saubere Schokolade - Tafeln
Billigste Preise

Lotterie von São Paulo

Ziehungen an Montagen und Donnerstagen unter der Aufsicht der Staatsregierung, drei Uhr nachmittags.
Rua Quintino Bocayuva No. 32
Grösste Prämien
20:000\$, 40:000\$, 50:000\$, 100:000\$, 200:000\$

Photographie Quaas

Rua das Palmeiras No. 59 — Telephon No. 4280
SÃO PAULO
Prämiert auf den Ausstellungen in Rio und Turin mit goldener und silberner Medaille
Garantierte künstlerische Arbeiten - Mässige Preise
Aufnahmen in und ausser dem Hause
Spezialität in Photo-Oel-Portraits

Klinik

für Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten
Dr. Henrique Lindenberg
Spezialist
früher Assistent an der Klinik von Prof. Urbanschtsch-Wien.
Spezialarzt der Santa Casa.
Sprechstunden: 12-2 Uhr Rua S. Bento 33. Wohnung: Rua Sabara 11, S. Paulo

Abraão Ribeiro

Rechtsanwalt
— Spricht deutsch —
Büro: Rua José Bonifácio 7, S. Paulo. Telephon 2128
Wohnung: Rua Maranhão 3, Telephon 320.

José F. Thöman

□□ Konstruktor □□□
Rua 15 de Novembro N. 32
Neubauten - - -
Reparaturen - - -
Eisenbeton - - -
Pläne - - - - -
Kostenanschläge gratis

Hotel Forster

Rua Brigadeiro Tobias N. 23
São Paulo

Mannigfaltiges.

Der Kampf gegen das Opium in China. In China werden immer strengere Mittel gegen den Anbau von Mohn angewandt, und man versucht mit aller Gewalt, das Opiumrauchen zu unterdrücken. Auch gegen den Opiumhandel geht man sehr streng vor; befiehlt sich dabei jedoch einer gewissen Heimlichkeit, weil man weiß, daß England seine indische Ausfuhr nicht völlig vernichten lassen will. Während die Einfuhr von Opium in bisher drei Provinzen, der Mandschurei, Schensi und Szechuan, verboten war, sind jetzt fünf andere Provinzen, Tschili, Kwangsi, Schantung, Hunan und Anhui, amtlich für „opiumfrei“ erklärt worden, d. h. hier wird kein Mohn angebaut und darf kein Opium eingeführt werden. Die britische Regierung hat sich damit einverstanden erklärt, daß in den beiden ersten Provinzen die Einfuhr aus Indien verboten wird, behält sich aber für die drei letzteren nähere Nachforschungen vor. So viel steht jedenfalls nach den Beobachtungen europäischer Konsuln und Missionare fest, daß eine sehr beträchtliche Verminderung des Mohnanbaues im Herbst 1912 gegenüber dem von 1911 festgestellt werden konnte. Daraus geht hervor, daß die Wirkung des Opiumkampfes in China größer gewesen ist, als man je erwartet hätte. Mohn wird jetzt nur noch in bestimmten Gebieten der Provinzen Fukien, Honan, Schensi und Kansu angepflanzt, und auch hier steht der Anbau unter strenger Ueberwachung der Behörden. Zu welchen Mitteln man gegen die Opiumraucher greift, zeigt die Tatsache, daß alle diesem Laster Ergebenen während der letzten Wahl ihres Bürgerrechts und damit des Wahlrechts verlustig giengen. Jedes Mitglied des chinesischen Parlaments hat feierlich erklärt, daß es den Opiumhandel bekämpfen werde. Die Regierung und die politischen Parteien sind sich einig in dem unerbittlichen Vorgehen gegen das furchtbare Uebel. So kann man in nicht allzu langer Zeit die völlige Vernichtung dieses entwürdigenden Handels voraussehen.

als in feuchter Luft, weil im ersteren Falle die raschere Verdampfung die Temperatur im Organismus herabdrückt. Auf diese Weise erklärt E. Mancini auch in der Turiner „Gazzetta del Popolo“ die 58 Grad heißen Bäder, die die Japaner zu Heilzwecken in den Thermen von Kusatsu zu nehmen pflegen. Von den Badenden schlägt jeder das Wasser fort während mit einem Stock und drückt dadurch die Wasserwärme um einige Grad herunter, während er sich selbst in einen gesunden Schweiß versetzt. Dann gießt er sich mit einer hölzernen Schöpfkelle das Wasser mehreremal hintereinander auf den Kopf, bis auf ein Zeichen des Bademeisters alle Bader ins Wasser steigen, wobei sie möglichst fest zu stehen suchen. Mit der Uhr in der Hand stimmt nun der Bademeister ein Lied an, das die Badegäste wiederholen; in diesem Jahrhunderte alten „Liede“ werden einfach die Minuten gezählt, während welcher die Badenden im Wasser bleiben müssen. Nach dem letzten Kehrreim schnellen sie wie rot gekochte Krebse aus dem Bade hervor, um ihre Plätze anderen Badegästen zu überlassen; diesem „Kochverfahren“ soll sich jeder, der sich in Kusatsu Heilung sucht, drei bis fünfmal täglich unterwerfen.

Einige nette Stilblüten aus dem Deutschen Reichstage veröffentlicht die „Frankfurter Zeitung“: Der Sozialdemokrat Schulz (Erfurt) meinte: „Die Reichsschulskommission ist ein dürriges Feigenblatt, mit dem die Regierung die Reaktion in Schulwesen verdecken will, wir aber arbeiten darauf hin, es zu leben.“ Herr Giesberts hielt es für notwendig, einer „neuen Strömung auf die Finger zu sehen.“ Sein Parteifreund Astor sagte bei Beratung des Gesundheitsamtes: „Ich hoffe, daß wir auch in den nächsten Jahren Fortschritte auf dem Gebiete der Säuglingssterblichkeit machen werden.“ Baron Knigge dagegen äußerte sich: „Wir müssen dem Krebschaden des Geburtsrückganges einen Damm vorschreiben“, während der fortschrittliche Würtemberger Guinzer von „sauer verdienten Lohn der Weibbauer“ sprach. Bei der Interpellation über das Koalitionsrecht der Staatsarbeiter erklärte der Danziger Abgeordnete Weinhausen: „Dem Hause würden die Haare zu Berge getrieben werden.“ Dr. Müller-Meinigen leistete sich Nachstehendes: „Es wurde behauptet, die Richter seien unfähig, sich von Vorurteilen freizumachen, die sie mit der Muttermilch eingeatmet haben.“ Beim Petroleummonopol äußerte sich Herr Erzberger: „Die Agenten und Depositeure, Vertreter des gesunden Mittelstandes, fallen durch dieses Gesetz mindestens zur Hälfte unter den Tisch.“ „Was würde Herr N. N. wohl sagen, wenn Leute fortwährend auf seinem Stammbaum herumklettern.“ Der Sozialdemokrat Cohn-Nordhausen führte bei der Generaldebatte über das Reichsjustizamt vor einigen Tagen aus: Der Fall der Moabitin Petroleuse Frau Meinhard ist ein Gegenstück zum Fall Enlenburg, nur in umgekehrter Rich-

tung“. Der Reichsparteiler Warmuth rief aus: „Es ist ein außerordentliches Verdienst der Presse, daß sie hier die Wurzel (in eine Giftpflanze gelegt hat)“ und Dr. Oertel endlich sprach sich dahin aus: „Die Leserschaft will bei den Prozeßberichten auch ein Könnchen von Schlußfähigkeit haben.“ Balzac und die Erzherzoginnen. Ueber den bekannten Romanschriftsteller Balzac weiß eine französische Zeitschrift eine bisher unbekannte allerliebste Anekdote zu erzählen. Die größte Schwäche Balzacs war sein ungeheures Aufschneiden, das ihn oft zum Spotte seiner Freunde machte. Eines Abends ging er, an jedem Arm ein Mädchen, auf dem Boulevard Montmartre spazieren, als ihn zwei seiner Freunde, Hatzal und Louret, über den Weg kamen. Hastig ließ er die Mädchen stehen, stürzte zu seinen Freunden hin und flüsterte ihnen zu: „Bitte, tut, als erkennt ihr mich nicht. Ich begleite zwei Erzherzoginnen, die inkognito nach Paris gekommen sind, und man hat mich gebeten, ihnen die Hauptstadt der Zivilisation zu zeigen!“ Und er verschwand mit einer geheimnisvollen Gebärde. „Er ist doch ein Hauptflügel!“ sagte Hatzal, „was zum Teufel ließ er denn aber die Mädchen stehen?“ „Einfach deshalb“, versetzte Louret, „um ihnen sagen zu können, daß wir zwei Prinzen von Geblüt und seine vertrauten Freunde sind.“ Die Brautausstattung der deutschen Kaiserstochter. Es heißt diesmal nicht der „Trousseau“, sondern die Brautausstattung der Prinzessin Viktoria Luise. Die Kaiserin beschäftigte sich schon seit langer Zeit mit der Ausstattung ihrer Tochter. Die Wäsche, die die Prinzessin Viktoria Luise für ihre Aussteuer mitbekommt ist durchweg deutsches Fabrikat. Deutsche Leinwand und deutsche Spitzen wurden dazu verwendet, nur an einigen besonderen Prunkstücken befinden sich alt vererbte Brüsseler Einsätze und Spitzen. Die Prinzessin selbst hat für die Tischwäsche und für einzelne Prunkstücke schon seit langer Zeit die Muster bestimmt, und zwar hat sie einen Teil der Webmuster selbst entworfen. Eine Tischdecke aus den wundervollsten Leinen dürfte mehr in das Gebiet der Kunst als in das der Industrie gehören. Im Webmuster befinden sich zierliche und elegante Biedermeiergestalten, Männlein und Weiblein, bis ins feinste Detail ist im Webmuster alles berücksichtigt, jedes Gesicht der einzelnen Figuren trägt einen anderen Ausdruck, man erkennt in den Augen das Lachen, den Schalk und den Humor. Und um die Figuren winden sich Rosenkränze. Die dazugehörigen Servietten tragen das gleiche Muster in derselben Ausführung. Die Prinzessin hat von jeher ein lebhaftes Interesse für ihre Wäsche und die Ausstattung gezeigt. Ganz wie andere junge Mädchen richtete sie sich eines Tages einen „Hamsterkasten“ ein und verwahrte darin alle die Dinge, die ihr besonderen Gefallen erregt hatten und die sie sich für die Zeit angeschafft hatte,

da sie einmal ihre eigene Wirtschaft haben würde. So manches Stück ist von ihrem Taschengelde entstanden, so manches Bild, das ihr Wohlgefallen erregte, befindet sich darunter. Denn wenn der Kaiser seiner Tochter auch am liebsten jeden Wunsch, den sie ausgesprochen, erfüllt hätte, die Kaiserin legte oft ein Veto dagegen ein, und die Prinzessin mußte wie andere junge Mädchen, auf die Erfüllung des einen oder des anderen Wunsches so lange warten, bis sie selbst ihn sich aus eigenen Mitteln leisten konnte. Unter ihren Ausstattungsstücken wird sich daher gar manches befinden, was seit Jahren in ihrem Besitz ist. So sah sie auf ihrer Reise nach England eine prachtvolle Decke, die sie gern besitzen hätte. Die Prinzessin ließ sich nach dem Preis und der Herkunft dieser Decke erkundigen und es wurde ihr ein ziemlich hoher Preis mit dem Bemerken genannt, daß diese Decke echt schlesische Klöppelarbeit sei, die mit Häkelspitzen kunstvoll verziert war. Nun zögerte die Prinzessin nicht länger, sie erstand im Auslande die deutsche Decke, die ihren Schatz ziert. Scheffels einziger Sohn †. Viktor v. Scheffel, der einzige Sohn des Dichters, ist am 4. März in Karlsruhe im Alter von 46 Jahren einem schweren inneren Leiden erlegen, nachdem ihn bereits ein Jagdunfall längere Zeit aufs Krankenlager geworfen hatte. Viktor v. Scheffel, der den liebenswürdigen Humor seines Vaters geerbt hatte, lebt seit Jahren in Karlsruhe und war hier eine stadtbekannt Persönlichkeit. Er war großherzoglicher Kammerherr und Rittmeister der Reserve. Seiner Ehe mit Leonie v. Mollenbeck sind drei Kinder entsprossen. Jugendlich Lebensretter. Eine wackere Tat vollbrachte vor einigen Wochen in Berlin ein zwölfjähriger Schüler, der mit eigener Lebensgefahr einen in die Spree gefallenen Knaben rettete, welcher an der Aschenbrücke beim Spiel die Böschung hinab ins Wasser fiel. Er sprang dem Knaben nach und brachte ihn, während die anderen Jungen schreiend davonliefen, lebend wieder ans Land. — Eine andere Lebensretterin ist die vierzehnjährige Schülerin Gertrud Braun in Berlin. Das Mädchen machte mit ihren Eltern eine Kahnpartie. Der Vater verließ einen Moment das Boot, währenddessen fiel die Mutter durch eine unvorsichtige Bewegung ins Wasser. Das kühne Mädchen sprang ihr nach, tauchte unter und es gelang ihr auch, die Frau wieder an die Oberfläche zu bringen. Die Mutter klammerte sich aber so fest an das Mädchen, daß sie dasselbe mehrmals mit in die Tiefe zog. Erst nach übermenschlicher Anstrengung gelang es der Tochter, ihre Mutter in das Boot zu ziehen. Für diese mutvolle Tat erhielt das Mädchen die Rettungsmedaille nebst einer Belobigung, doch wird ihr erstere erst nach Vollendung des 18. Lebensjahres zu gestellt.